

# Berliner Volksblatt.

## Organ für die Interessen der Arbeiter.

### Das „Berliner Volksblatt“

erscheint täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis für Berlin frei im Haus vierteljährlich 4 Mark, monatlich 1,35 Mark, wöchentlich 35 Pf. Postabonnement 4 Mark. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf. (Eingetragen in der Postzeitungspreisliste für 1888 unter Nr. 849.)

### Insertionsgebühr

beträgt für die 4 gespaltete Zeile oder deren Raum 25 Pf. Arbeitsmarkt 10 Pf. Bei größeren Aufträgen hoher Rabatt nach Uebereinkunft. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 44, sowie von allen Annoncen-Bureaus, ohne Erhöhung des Preises, angenommen.

Redaktion: Benthstraße 2. — Expedition: Zimmerstraße 44.

Der heutigen Nummer liegt für unsere Abonnenten Nr. 25 des „Sonntags-Blatt“ bei.

### Friedensstimmen aus Russland.

Wenn man die Discreten russischer Generale hört, so sollte man meinen, die ganze russische Nation stände auf dem Sprung, einen Vorstoß nach dem „faulen Westen“ zu machen. Aber diese Generale repräsentieren weder die öffentliche Meinung, noch die Intelligenz Russlands. Viele von ihnen haben ihre kriegerischen Lorbeeren im Kampfe mit den wilden Horden der asiatischen Steppen errungen und sind dabei selber so verwildert, daß sie kaum als zivilisierte Europäer betrachtet werden können. Sie glauben, die Staaten und Menschen seien nur zum Kriegsführen da, und haben von sich die etwas allzu hohe Meinung, in ihren werthen Personen sei das Geldenthum früherer Zeiten wieder erstanden. Wir wünschten nur, daß dieses traurige Geldenthum immer in den Steppen Asiens beschäftigt bliebe und gar keine Gelegenheit hätte, sich um europäische Angelegenheiten zu kümmern.

Aber es fehlt auch nunmehr in Russland nicht an Leuten, welche dem chauvinistischen Treiben energisch entgegenzutreten und eine friedliche Politik fordern. In der That, wer in Russland von wahren Patriotismus durchdrungen ist, der muß wünschen, daß man in Russland alle Kräfte auf die Befestigung des inneren Glücks verwende und nicht die letzten Kräfte vergeude, um dem Ehrgeiz abenteuerlustiger und beutegieriger Soldaten einen Riegel zu verschaffen. Die russische Presse beginnt vielfach ihre Stimme im Interesse einer friedlichen äußeren Politik zu erheben. Fast alle Blätter erklären, daß ein Krieg wegen des unzeitigen und überflüssigen sei. Koforen, ein bekannter russischer Journalist, weist nach, wie Russland durch seine Staatsschulden sich selbst gelähmt habe und sich noch mehr lähmen werde, wenn es nicht eine friedliche äußere Politik einschläge. Die „Kotowski“ stimmen dem bei. Russland, heißt es in diesen Blättern, müsse sich zwar auf die Wahrung seiner inneren Interessen werfen und es habe zwanzig Jahre ruhiger Arbeit nötig, um seine auswärtigen Schulden abzuschütteln. So lange möge man Bulgarien und den Berliner Vertrag vergessen!

Das sind in der That gute und wahrhaft patriotische Rathschläge, die der russischen Regierung da gegeben werden. Diese Regierung kann in der That gar keine Hoffnungen mehr hegen, wenn sie sich nicht entschließen will, endlich an eine Reformarbeit zu gehen. Ein Krieg ist ausichtslos, wenn Russland befindet sich, selbst wenn Frankreich die Thorheit begehen und sich mit ihm behufs einer gemeinsamen

kriegerischen Aktion verständigen sollte, einer so gewaltigen und furchtbaren Koalition gegenüber, daß an einen Sieg gar nicht zu denken ist. Ein Krieg würde die Schuldenlast Russlands auf alle Fälle vermehren und seine Situation nur noch kritischer machen.

Inzwischen sind aber auch wieder politische Ideen erschienen, die in Russland zeitweilig ganz abhanden gekommen zu sein scheinen. Die Entwerthung der russischen Papiere hat nicht nur das Ausland aufgeregt, welches diese Wische für gutes Geld sich angeschafft hat; die Finanzlemme hat auch in Russland selbst die Geister in Bewegung gesetzt. Man spricht seit langer Zeit wieder einmal ernsthaft von der Nothwendigkeit eines russischen Parlaments. Was der Autokrat auf dem russischen Thron wohl zu dieser Forderung sagen wird? Sie wird ihm verwerflich, revolutionär gefährlich erscheinen. Allein er thäte in seinem eigenen Interesse gut, dieser Forderung nachzugeben, weil ein russisches Parlament vorläufig das einzige Mittel ist, etwas Ordnung in das Chaos zu bringen, das die bisherige Regierung und Verwaltung in Russland geschaffen hat. Man weiß ohnehin, daß ein großer Theil der russischen Revolutionäre, die man fälschlich als Nihilisten bezeichnet, sich mit der sehr positiven Forderung eines Parlaments begnügen. Als die Nihilisten, resp. der konstitutionelle Flügel der russischen Revolutionspartei, vor einigen Jahren ihre Forderungen in einem Manifest an den Kaiser formulirten, verlangten sie einfach eine konstituierende Nationalversammlung und freie Wahl derselben. Man würdigte diese Forderung damals keiner Antwort, obwohl sie eigentlich nichts Anderes verlangte, als das Mittel, Russland zu einem europäischen Staate zu machen. Wenn heute die Forderung eines russischen Parlaments wieder aufsteht, so beweist das nur, wie tief dieser Gedanke eingedrungen ist. Bei seiner Durchführung könnten Alle nur gewinnen und ganz Europa müßte ein russisches Parlament freudig begrüßen, die Inhaber russischer Papiere nicht am wenigsten. Russland würde sicherlich von Europa viel größere Anerkennung erfahren als bisher; und mit Recht, denn die Einsetzung eines Parlaments wäre eine Bürgschaft für eine gesündere innere Entwicklung des Zarenreichs und an einer solchen hat allerdings Europa das höchste Interesse.

Der Widerstand der russischen Bureaucratie gegen ein Parlament wird indessen nicht minder hartnäckig sein als der des Zarenthums. Die Herren, welche gegenwärtig den Rahm in Russland abschöpfen, wollen sich nicht gern in die Töpfe sehen lassen. Und das müßte ein Parlament zweifelsohne thun.

Die russische Presse erhebt sich theilweise zu kühnen und weitreichenden Ideen. Ein Blatt giebt dem Fürsten Bis-

mark den Rath, seine politische Laufbahn mit der Einberufung eines europäischen Kongresses zu schließen, welcher den europäischen Frieden auf ökonomischer Grundlage so viel als möglich sichern soll. Das würde nicht mehr und nicht weniger heißen, als daß die europäischen Staaten endlich daran gehen sollten, sich über ihre wirtschaftlichen Interessen mit einander zu verständigen und ihre Beziehungen handels- und wirtschaftspolitisch möglichst befriedigend zu gestalten. Wären die gegenwärtigen Beziehungen nach dieser Richtung hin geregelt, so würde sich daraus von selbst ein Zustand ergeben, welcher die Kriege fast ganz beseitigen und für keinen der theilhaftigen Staaten mehr wünschenswerth machen würde. So meint ein russisches Blatt.

Der Gedanke ist groß und zeigt einen Weg, welcher aus der Debe des immer bewaffneten Friedens zu einer Abrisung führen könnte. Er ist zwar auch nicht neu, aber gewissermaßen tröstlich ist die Thatsache, daß er heute aus russischem Munde kommt. Er ist auch viel tröstlicher als die Auffassung des Grafen Molke, welcher meint, daß die großen Rüstungen zu großen Entscheidungen drängen.

Allerdings sollte man meinen, die europäische Presse und noch mehr die europäischen Staatsmänner sollten den Russen in solchen Dingen nicht den Vortritt lassen. Leider ist es aber so.

### Original-Korrespondenzen.

München, 15. März. Die „neue Aera“ wird hier mit einer Reihe von Maßregelungen, welche sich gegen bekannte Sozialdemokraten richten, eingeleitet. Am schwersten haben dieselben einen seit 13 Jahren hier wohnenden Schweizer getroffen, welcher bei den letzten Hausdurchsuchungen ebenfalls bedacht wurde und der, da man eine Anzahl älterer Nummern des „Sozialdemokrat“ bei ihm fand, des Landes verwiesen wurde. Der von dieser schweren Maßregel Betroffene ist Kyplograph und da er in seinem Heimatlande Beschäftigung in seinem Berufe nicht findet, so ist die Maßregelung für ihn so ziemlich gleichbedeutend mit seinem vollständigen wirtschaftlichen Ruin. Der so schwer Gemahregelte stand sowohl der sozialdemokratischen Agitation als auch sonst der Arbeiterbewegung durchaus ferne. Sein Unglück war nur, daß er im Laufe des letzten Sommers mit einem sich als Sozialdemokrat gerirenden Herrn, der sich aber seitdem als einer von den bekannten „Recht-Gentlemännern“ entpuppt hat, nach einem benachbarten Orte zum Baden fuhr und bei der Gelegenheit erzählte, daß er bis zum Schlusse des Jahres 1886 auch den „Sozialdemokrat“ gelesen habe. Der Komplotz der Haupt und Schröder pumpte dann den jetzt Ausgewiesenen noch an und ging dann hin und denunzirte ihn. Für nicht deutsche Ausländer — bei uns in Bayern giebt es auch deutsche Ausländer — mag dieser Vorgang zur Warnung dienen, sich ihre Gesell-

„Ja, Mutter, Du hast uns große Sorge gemacht. Als ich mit dem Arzt kam, warst Du fort.“

„Mit dem Arzt?“

„Nun natürlich — Du lagst ja wie todt, und ich wußte mir nicht zu helfen.“

„Guter Gottfried,“ sagte die Frau weich, „so viel Angst hast Du meinwegen ausgestanden, und ich...“

„Aber wo bist Du nur gewesen, daß Dir Niemand von uns begegnet ist?“

„Komm mit hinein in die Stube, Gottfried, Du sollst alles wissen, ich habe Dir viel, sehr viel zu sagen; aber niemand weiter darf es hören, als Du...“

„Ich begreife Dich gar nicht,“ sagte der Mann kopfschüttelnd, „seit ein paar Tagen bist Du ganz wie verwandelt.“ Die Frau antwortete ihm nicht darauf.

„Weshalb ist die Else nicht in der Schule?“

„Aber wir haben ja heute Mittwoch, Mama,“ lachte das Kind, das sich rasch wieder beruhigt hatte; „weißt Du denn das nicht?“

„Ja so, Du hast Recht; nun gut, Else, dann geh' einen Augenblick in das Gärtchen, Kind, und sieh zu, ob Du für Mutter noch ein Weilschen finden kannst. Du darfst auch in dem Sande spielen, den der Mann gestern gebracht hat, und baue Dir wieder solch' einen kleinen Hof darin, wie gestern Abend.“

„Ei, das ist prächtig!“ rief die Kleine jubelnd aus und sprang hinaus, um von der willkommenen Erlaubniß Gebrauch zu machen.

Baumann aber betrachtete indessen kopfschüttelnd seine Frau, denn so ernst und feierlich war sie ihm noch nie in seinem Leben vorgekommen. Es müßte etwas ganz Ungewöhnliches sein, das sie so ergriffen hatte.

Aber die Frau ließ ihn auch nicht lange mehr auf die Erklärung ihres sonderbaren Wesens warten. Sie folgte dem Kinde mit den Augen, so lange sie es sehen konnte; kaum aber war es durch die in den Hof führende Thür verschwunden, als sie den Mann an der Hand faßte und mit sich in das kleine Zimmer neben der Werkstätte führte.

Dort schüttete sie ihm ihr ganzes Herz aus; dort sagte sie ihm alles, alles, was sie dem Staatsanwalt gebedicht,

Als Baumann seine Frau vermisste, lief er, mit der Todesangst im Herzen, sie könne sich in der Aufregung ein Leid anthun, so rasch ihn seine Füße trugen, nach dem Fluß hinunter und fragte dort hin und her, ob niemand ihr begegnet sei oder sie gesehen habe. Umsonst — dorthin konnte sie auch nicht gewandert sein, denn an der Brücke wurde gearbeitet; eine Menge Menschen gingen dort ab und zu, und unbemerkt wäre sie keinesfalls vorüber gekommen. Aber wo war sie sonst? Karl mit den Uebrigen sollte die Stadt absuchen, vielleicht begegnete er ihr, und Baumann machte sich indessen fortwährend die bittersten Vorwürfe, daß er sie in dem Zustand allein gelassen habe. Was wußte der derbe Schlossermeister aber auch von Ohnmachten und deren Folgen! Die waren in seiner Familie nie heimisch gewesen und er kannte sie kaum dem Namen nach.

Als er aber wieder nach Hause kam und Niemand dort etwas von ihr wußte, als selbst Karl endlich heimkehrte, ohne auch nur eine Spur von ihr gefunden zu haben, überließ es ihn ordentlich siedendheiß, und er wollte eben wieder fort, und jetzt zwar direkt auf die Polizei, um dort die Anzeige zu machen und um Hilfe zu bitten, als seine Kathrine plötzlich in die Thür der Werkstätte trat und erstaunt die Verwirrung betrachtete, die in dem Raum herrschte.

„Kathrine, um Himmels willen, wo bist Du gewesen, Frau?“ rief ihr der alte Meister in Jubel und Angst zugleich entgegen. „Wie haben wir uns um Dich geforgt und in der ganzen Stadt nach Dir gesucht!“

„Nach mir?“

„Nun versteht sich; Du warst ja auf einmal wie von der Erde verschwunden und kein Mensch wollte Dich gesehen haben. Wo warst Du denn?“

„Meine Elise, mein kleines, liebes Herz!“ rief die Mutter, als das Kind, welches ihre Stimme gehört hatte, jauchzend aus dem Zimmer heraus und auf sie zu flog. Sie lauerte sich neben ihm am Boden nieder und küßte ihm wieder und wieder das lockige Haupt. — „Wo ich war, Vater?“

### Feuilleton.

#### Der Erbe.

Roman von Friedrich Gerstäcker.

Daß er den Rath Frühbach, wenn sie wirklich nichts Beweirendes beim Schuhmacher Oßberger fanden, in die Besatzung brachte, von dem Schuster wegen Ehrenkränkung verklagt und nachher auch vom Gericht verurtheilt zu werden, wußte er recht gut; aber das machte ihm nicht die geringste Sorge. Frühbach selber hatte das mehr als genugsam durch sein Benehmen bei der Wittve Müller verstanden, und wie die Sachen gegenwärtig standen, ärgerte er sich, daß er damals auf so albern gutmüthige Weise den Vermittler gespielt. Wie aber das Alles wunderbar zusammenhing! Der Major, welcher schon seit Jahrzehnten an der Erbschaftssache bohrt und die lange Zeit daneben verbracht hatte, schien jetzt doch die, wenn auch indirekte, Ursache zu sein, daß die Frau Baumann das Geständniß abgelegt; denn die Angst hatte sie geplagt, daß die so lange verschwiegene Sache nun doch vor Gericht käme. Wenn der jetzt wußte, wie Alles stände, in welche Aufregung würde er gerathen! Es war aber besser so, denn möglicher Weise hätte er mehr verdorben, als gut gemacht. Was konnte er auch in der Sache thun und welches Interesse hatte er dabei, da es seine Ansprüche nicht im Geringsten unterstützte? Ein Erbe war jedenfalls da, ob der nun Bruno oder Friedrich hieß, und nur gegen die Nachfolge einer Tochter würde er seine vermeintlichen Rechte haben geltend machen können.

Mit den Gedanken schlenderte Witte die Straße hinab und bog fast unwillkürlich in die Seitenstraße ein, an welcher das Baumann'sche Haus lag. Er hatte der Frau versprochen, dort vorzukommen, und wollte sein Wort halten.

Wesh' traurige Veränderung war aber heute in dem sonst so thätigen Hause vorgegangen!



...ungen können, sondern sie aus dem Leben herausgreifen müssen, zu werden sie künftig gut thun, entweder bloß lauter Engel zu werden, oder sich im fernem Ausland ihre Stoffe und Typen zu holen — sonst sind sie vor Klagen nicht sicher. Apropos, wenn Göthe, Lessing, Schiller heute lebten, wie viel Beleidigungen würden ihnen wohl blühen? — Und wo ist der lebende Dichter, dem nach diesem Erkenntnis nicht der Prozeß gemacht werden könnte? Die Einigen, die derartige Prozesse nicht zu scheuen haben, sind die impotenten Dichterlinge, welchen die Gestaltungs-kraft überhaupt abgeht.

**Chemnitz.** Ein recht großer Segen wird jetzt ausgestreut durch den Dividendentagen, der jetzt über die arbeitssamen Aktionäre der verschiedenen Gesellschaften sich zu entladen droht. So wird die Berliner Aktiengesellschaft für Fabrikation technischer Gummiwaren E. Schwann u. Co. Dividende für 1887 mit 12 pCt., gegen 10 pCt. im Vorjahre zahlen. Die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft hatte für 1887 einen Gesamtgewinn von 2345 714 M. und zwar Rhein-Elbe und Elbe und von Stein und Hardenberg 1 995 114 M., auf den 1. November 1887 geführten Betrieb der neu erworbenen Grube Grin 118 950 M. und auf die Stückzinsen der neu auszugegebenen Aktien 231 650 M. Aus dem Gewinn soll eine 5½-prozentige Dividende gezahlt werden. — Die Oberlausitzer Zuteilungsgesellschaft stellt eine Dividende von 5 pCt. in Aussicht und wird das Etablissement durch eine Weberei erweitern. Die mechanische Baumwollspinnerei und Weberei Gaußstadt bei Bamberg hatte einen Reingewinn von 383 665 M. 58 Pf. und giebt 7½ pCt. Dividende. Der Arbeiter-Unterstützungs- und Pensions-Verein wurde 25 000 M., z. B. 11 mal weniger, als die verschiedenen Dividenden zugeteilt. Die mechanische Baumwollspinnerei und Weberei Rempten hatte einen Nettoertrag von 351 084 Mark und verteilt 11½ pCt. Dividende. Die Augsburger Rammgarnspinnerei, in der viel Arbeiter und jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, hat ein Aktienkapital von 2 400 000 M. und davon einen Reingewinn von 804 443 M., so daß Verteilung einer Dividende von 12½ pCt. möglich ist. Besonders günstig arbeitete die Zentralfabrikationsfabrik in Göppingen. Sie zahlt 20 pCt. Dividende gegen 15 pCt. im Jahre 1886. (Wie viel Tausend Arbeiterinnen Deutschlands haben dazu beigetragen, diesen enormen Reichtum zu erzielen. Allerdings sagte uns vor Jahresfrist der Direktor einer derartigen Fabrik, daß Frauen- und Kinderarbeit nicht entbehrt werden können wegen — der billigen Kalkulation! Wie viel solche billige Arbeitskräfte mögen in Göppingen vorhanden haben, billig kalkulierbar zu können. Red.) In der letzten Verurteilung betrug im Jahre 1887 nach einer eingehenden Ermittlung die Zahl aller zur Anmeldung gelangten Unfälle 113 594, die der entschädigten Unfälle 17 142. Wie wohl thut dem Unternehmerthum die 13 wöchentliche Karenzzeit, die der Arbeiterkrankenkassen! Im Jahre 1886 beliefen sich die Entschädigungen (Renten u.) auf 1 915 366 M., im Jahre 1887 auf 5 829 226 M. Ueber die Verwaltungskosten der „Deutsche Zucker-Industrie“, der diese Daten entstammen sind, keine Auskunft.

**Oesterreich-Ungarn.**

Kürzlich „Mein“. Das „Neue Wiener Tagblatt“ widmet dem Nachlaß des im vorigen Jahre verstorbenen Großprior des Malteserordens, Fürsten Othello Nidnowski, einen längeren Aufsatz, in welchem nachgewiesen wird, daß der beimgegangene Großprior, trotzdem er ein Jahreseinkommen von 80 000 Gulden bezog, doch ein Defizit von 400 000 Gulden hinterlassen hat, in welchem u. a. Forderungen zweier Wiener Bankinstitute mit 21 000 Gulden und 59 000 Gulden Privatschulden an Ärzte, Apotheker, Lieferanten und so weiter enthalten sind. Dieser kritischen Situation gegenüber hat das Kapitel des Malteserordens rettend eingegriffen und insbesondere der neue Großprior Graf Thun entschloß sich, ein Arrangement herbeizuführen, wenigstens doppelte für ihn den Bericht auf einen beträchtlichen Theil seiner Ordens-Anerkennung auf Jahre hinaus bedeutet. Zunächst wurden die Privatschulden des Fürsten Nidnowski getilgt; mit den beiden Instituten traf man einen Ausgleich, und was den Hauptgläubiger betrifft, so gestatteten sich die Verhandlungen um so leichter, als dieser der Orden selbst war. Zur Deckung des außerordentlichen Erfordernisses von 400 000 Gulden mußte, wie man uns mittheilt, das Kaiserministerium eine Anleihe in der beträchtlichen Höhe von 200 000 Gulden aufnehmen. Und nun blieb nur noch die Frage zu erledigen, in welcher Weise diese Schuld wieder getilgt werden sollte. Die Lösung bereitete keine Schwierigkeiten; der neue Prior verzichtete, wie gesagt, auf einen Theil seiner Anerkennung; er wird, wenn man nun auch die durch das Kongruenzgesetz bedingte Steuerleistung von ca. 20 000 Gulden jährlich mit in Betracht zieht — statt 80 000 Gulden von nun ab nur 40 000 Gulden beziehen, auf eine Reihe von Jahren hinaus.

**Frankreich.**

General Boulanger ist zur Disposition gestellt. Man hat ihm damit sein Kommando entzogen, aber ihn doch nicht der Beschränkungen entbunden, welche die Angehörigkeit zur Armee auferlegt. Der General, der in Zukunft nur zwei Fünftel seines

bisherigen Gehaltes bezieht, wird auch jetzt noch nicht wählbar sein, und der Kriegsmiñister wird ihm sogar seinen Wohnsitz anweisen können. Es kann nun wohl keinem Zweifel unterliegen, daß Boulanger, wenn er jetzt vor die Alternative gestellt ist, nichtaktiver Soldat, aber immerhin Soldat zu bleiben, oder nach Einreichung seines Abschiedes offen in die politische Agitation hinauszutreten, das letztere wählen wird. Seit Boulanger Kriegsminister wurde, hat er ja auf seine militärische Stellung verzichtet, um in die Reihe jener zweifelhaften Größen einzutreten, welche die Politik der Masse nur deswegen betreiben, um die eigene Ruhmsucht zu befriedigen. Wir haben bereits mehrfach darauf hingewiesen, daß der Boulangerismus eine Gefahr für die ruhige Entwicklung der Republik ist. Alle die Elemente, welche den Bonapartismus und Orleansismus nicht oder nur verächtlich wollen, aber kurzfristig genug sind, wegen der jetzigen offenkundigen Schäden der Republik das republikanische System überhaupt zu verdammen, sie schwören jetzt zur Fahne Boulanger's — die meisten wissen es vielleicht nicht, daß der Cäsarismus das Ende einer solchen, so vollständig erscheinenden Politik ist. In den Wahlkreisen hat man bereits Boulanger als Kandidaten in Aussicht genommen, und diesmal nicht nur zu Zwecken der Demonstration, sondern weil man als gewiß annimmt, daß der „St. Arnaud des Tingelängels“ wählbar sein wird. Auch der alte Revolutionär Felix Pyat, welcher zweifellos nicht dem Cäsarismus in die Hände arbeiten will, ist in Marseille zu Gunsten Boulanger's zurückgetreten.

Bei allem Ernst hat die Sache übrigens auch ihr Lächerliches. Leider hatte uns das offizielle Telegramm, welches die Boulanger betreffende Veröffentlichung des „Journal officiel“ brachte, einen Satz vorenthalten, welcher besagt, daß Boulanger sich dreimal, und zwar am 24. Februar, dann am 2. und 10. März, ohne Ermächtigung nach Paris begeben hat, die beiden letzten Male verkleidet, mit dunkler Brille versehen und sich hinstellend. Es ist ein französisches Sprichwort, daß die Lächerlichkeit tödtet. Freilich sind die Ansichten über Erbarmlichkeit und Lächerlichkeit verschieden. Die „Cocarde“ wenigstens, das neue boulangeristische Organ, wird sicherlich nicht verfehlen, auch unter der lächerlichen Maske den geehrierten Zukunftshelden wiederzuerkennen. Wir aber können nur den Zeichnern der Witzblätter diesen Stoff empfehlen.

**Holland.**

Amsterdam, den 15. März. Am 20. März werden die 26 Stichwahlen für die Zweite Kammer stattfinden. Bis jetzt sind gewählt: 33 Liberale, 20 Katholiken, 19 Antirevolutionäre und 2 Konservative. Die Antiliberalen besitzen also schon die Mehrheit und die Liberalen haben nicht die mindeste Aussicht, ihren Verlust bei den Stichwahlen auszugleichen. Die einzige Hoffnung der liberalen Partei war, daß die Katholiken nicht in allen Wahlkreisen mit den Antirevolutionären zusammengehen würden, allein diese Erwartung hat sich nicht erfüllt. Nicht nur werden die beiden kirchlichen Parteien wiederum vereinigt gegen die Liberalen in die Schranken treten, sondern sie haben es auch nicht verschmäht, ein Bündniß mit den Radikalen und Sozialdemokraten abzuschließen, welche der orthodoxen Partei jedenfalls ebenso wenig genehm sind wie die Liberalen. In Winkhoben, wo der liberale Kandidat gegen einen radikal, und in Schoterland, wo der Führer der Sozialdemokraten, Domela Nieuwenhuis, gegen den liberalen Führer der gemäßigten Arbeiterpartei, Helder, in die Schranken treten muß, haben die Führer der Antirevolutionäre ihre Parteigenossen aufgefordert, bei der Stichwahl ihre Stimmen den Kandidaten der Radikalen und der Sozialisten zu geben. Wenn die Wähler dieser Aufforderung Folge leisten, werden die Liberalen sogar mit Aufstand ihrer äußersten Kräfte große Mühe haben, in diesen Districten ihre Kandidaten durchzubringen. Die kirchlichen Parteien scheinen übrigens nicht geneigt, die Regierung zu übernehmen, obgleich sie in der zweiten Kammer die Majorität haben werden. Die „Tud“, das Hauptorgan der katholischen Partei, führt bereits aus, daß diese Verpflichtung den vereinigten kirchlichen Parteien nicht obliege, weil dieselben aus zwei durchaus verschiedenen Elementen zusammengesetzt seien, allein voraussichtlich wird die liberale Partei nicht emanzipen, die reaktionäre Opposition zur Uebernahme der Regierung aufzufordern, und es wird also dann die Frage sein, ob die unnatürlichen Verbündeten sich dieser Aufgabe entschließen können.

**Großbritannien.**

London, 14. März. Die Regierung hat eine parlamentarische Kommission ernannt, welche Erhebungen über die Einwanderung mittelöcher Ausländer in England anstellen soll. Der Kommission gehören u. a. die Unterhausmitglieder Baron de Worms, Baron Ferdinand de Rothschild und Herr Bradlaugh an. Gestern fanden zwei unbeanstandete Neuwahlen zum Unterhause statt. Lord Walter Gordon Lennox (Konservativ) wurde zum Vertreter der Schidester Abtheilung von Suffer an Stelle des zurückgetretenen Carl von Marx, ebenfalls eines Konservativen, gewählt. In Merthyr Tydvil (Wales) ersetzt der Gladstonianer Thomas den zurückgetretenen Gladstonianer James als Vertreter des Bezirks.

„Ich werde thun, was ich vor meinem Gewissen verantworten kann.“ sagte der Mann ernst; „sorgen Sie sich deshalb nicht — und damit haben die Gerichte auch nichts zu thun — oder doch nur wenig.“ setzte er leise und kaum hörbar hinzu.

„Also auf morgen früh!“

„Ich werde kommen — verlassen Sie sich darauf!“ Und still und brütend sank er wieder in seinen Stuhl zurück.

Witte aber, der jetzt wohl einsah, daß heute mit dem Mann doch nichts mehr zu reden und es das Beste sei, ihn sich selber zu überlassen, verließ langsam das Haus und schritt seiner eigenen Wohnung wieder zu.

(Fortsetzung folgt.)

**Aus Kunst und Leben.**

Das „Deutsche Theater“ eröffnet heute wieder seine Vorstellungen. Heute, Sonntag, wird Götz von Berlichingen und morgen, Montag, Herzog Ernst gegeben. Das weitere Repertoire dieser Woche ist folgendermaßen festgesetzt: Dienstag, 20.: „Kauf“; Mittwoch, 21.: „Galeotto“; Donnerstag, 22.: „Prinz Friedrich von Homburg“; Freitag, 23.: „Göz von Berlichingen“. Am Sonnabend, 24. geht das dreiaktige Lustspiel „König und Bauer“ von Lope de Vega, für die deutsche Bühne eingerichtet von August Förster zum ersten Male in Szene. Sonntag, 25.: „König und Bauer“.

Im Louisenstädtischen Theater gelangt heute, Sonntag, die mit so großem Erfolge in Szene gegangene Gesangsposse „Schützenlied“ zur 179. Aufführung. Das Berliner Stadt-Theater, welches mit dem heutigen Sonntag die Vorstellungen wieder aufnimmt, wird ein dreiaktiges Volksstück „Eine Berliner Näherin“ zur Aufführung bringen. Vorher geht der Einakter „Er ist nicht eifersüchtig“ in Szene.

**Rußland.** Ein sehr düsteres, aber der Wahrheit nur allzusehr entsprechendes Bild entwarf der Vize-Direktor des Medizinaldepartements, Dubnow, über die Sanitätsverhältnisse im russischen Reich. Er kommt zu folgendem Resultat: „Wenn wir unser Augenmerk auf den Zustand der Volksgesundheit auf Grund offizieller Daten, der Berichte der Landschaftsärzte und der Privatuntersuchungen verschiedener Aerzte lenken, so werden wir überall und stets auf Thatfachen hauptsächlich oder ausschließlich negativen Charakters stoßen; wir werden widerspruchslos anerkennen müssen, daß eine richtige, zielbewußte Sanitätsordnung bei uns nicht existirt, daß irgend ein Sanitätssystem nicht vorhanden ist und daß folglich unter den gegenwärtigen Verhältnissen von irgend einer gedeihlichen Sanitätsfähigkeit nicht die Rede sein kann.“ Einige unter den Daten, die der Verfasser, welchem das nöthige Material durch seine amtliche Stellung voll zur Verfügung steht, anführt, belegen dieses Ergebnis des Näheren. Die Sterblichkeit erstreckt sich in einigen Gegenden Rußlands bis auf 60 und 80 Sterbefälle auf 100 Einwohner. Die Sterblichkeit der Kinder ist eine erschreckende, sie beläuft sich auf 59 pCt., in einigen Gegenden auf 79 pCt. der Gesamtmortalität. Dadurch kommt es, daß der natürliche Zuwachs trotz der sehr hohen Geburtenziffer sich nur auf 1 pCt. beläuft. Unfährlich sterben in Rußland ungefähr 2 800 000 Menschen, wovon nach der Meinung Dubnow's mindestens eine Million wegen der schlechten Sanitätsverhältnisse ein Opfer des Todes werden. Die Morbidität ist unter solchen Umständen eine enorme, doch kann sie infolge des großen Mangels an Aerzten ziffermäßig nicht hinreichend konstatiert werden; für eine Bevölkerung von 100 Millionen Einwohnern giebt es nur 1600 Aerzte, die dem Ministerium des Innern unterstellt sind, etwa 1000 Landschaftsärzte, gegen 2600 frei praktizierende Aerzte, im Ganzen etwas mehr als 5000 Aerzte, welche aber auch überwiegend in den Städten sich konzentriren. Das Bild ist ohne Frage tröstlos.

**Balkanländer.**

Pfaffen und Tyrannen sind stets zusammen gegangen. Jetzt erneuert sich in Bulgarien dies anmuthige Bild. Wie die „Pol. Kor.“ meldet, beginnt die bulgarische Geistlichkeit gegen den Fürsten Ferdinand zu agitiren. Der Erzprieiter im Grenzort Ten richtet von der Kanzel herab eine Aufforderung an die Bevölkerung, den für illegitim erklärten Fürsten zu vertreiben. Die Bevölkerung verhinderte die beabsichtigte Verhaftung des Erzprieiters, der nach Serbien flüchtete. — Es ist zu hoffen, daß das russisch-orthodoxe Passivthum jetzt nicht mehr Erfolge haben wird, als bisher ihr Vorläufer, der hochwürdige Metropolit Clement.

**Amerika.**

Washington, 13. März. Der auf 30 Jahre zwischen China und den Vereinigten Staaten abgeschlossene Vertrag zur Verhinderung der Einwanderung chinesischer Arbeiter in die Vereinigten Staaten ist unterzeichnet worden. Einer Drahtmeldung aus Quito zufolge ist Senor Antonio Flores zum Präsidenten von Ecuador gewählt worden.

**Vereine und Versammlungen.**

**Freie Vereinigung aller in der chirurgischen Branche beschäftigten Berufsge nossen.** Dienstag, den 20. März, Abends 8½ Uhr, Versammlung in den „Arminhallen“, Kommandantenstraße Nr. 20. Tagesordnung: Antrag des Herrn Schmandke. Wie stellen wir uns gegenüber den Absügen in verschiedenen Werkstätten hinsichtlich unserer Statistil? Besprechung über die Statistil. Verschiedenes und Fragekasten. Alle Fachgenossen, auch die Meister und Werkführer, sind zu dieser Versammlung eingeladen.

**Verein zur Wahrung der Interessen der Schuhmacher und verwandten Berufsge nossen Berlins.** Montag, den 19. März, Abends 8½ Uhr, Versammlung in Keller's Lokal, Andreasstr. 21. Tagesordnung: 1. Wie verhält sich der Verein gegenüber einer Lohnbewegung? 2. Verschiedenes. 3. Fragekasten.

**Verein zur Wahrung der Interessen der Korbmacher Berlins und Umgegend.** Versammlung heute, Sonntag, Vormittags 10 Uhr, bei Otto, Adalbertstr. 21. Tagesordnung: Verschiedenes.

**Vereinigung der Drechsler Deutschlands.** Die Ortsvereinigungen „Berlin“ I und II veranstalten am Dienstag, den 20. März, Abends 8½ Uhr, in Deigmüllers Salon, Alte Jakobstraße 48a, eine geistliche Versammlung der Mitglieder mit ihren Damen. Da ein wissenschaftlicher Vortrag stattfindet, so laden die Vorstände zu recht zahlreichem Besuch ein. — Aufnahme neuer Mitglieder; Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

**In alle Lathier Berlins und Umgegend** ergeht die Aufforderung, zu der am Montag, den 19. März, in Rietz's Lokal, Weberstraße 17, stattfindenden großen öffentlichen Versammlung Abends 8½ Uhr zahlreich zu erscheinen. Tagesordnung: 1. Die Lage unserer Streikbewegung. 2. Diskussion darüber. 3. Verschiedenes.

**Im Kaiserparanora** — Passage — ereignet die interessante Reise durch Oberitalien seit Wochen vielseitige Bewunderung, ebenso der zweite Julius Konstantinopel.

**Mittelalterlicher Aberglaube eines bayrischen Gymnasialdirektors.** In dem zu Ostern 1887 erschienenen Programm der königl. Studienanstalten zu Dillingen (in Bayern) von Dr. David Seifste, Professor der Moralthologie, Patrologie und Pädagogik, steht u. A. eine Abhandlung über „die Befessenheit mit besonderer Berücksichtigung der heil. Väter“. Hier lesen wir u. A.: „... Es beschäftigen uns denn auch die „heil. Väter“ und Theologen die Thatfache, daß „Satan“ zum Zwecke der Menschenverführung und Menschenplage auf Erden sich zeige in der angenommenen Gestalt von Verstorbenen, von wilden Thieren, von Vögeln. Unter den verschiedensten Thiergestalten ist Satan schon erschienen, nur die der Taube und des Lammes, sagt Mojolus, glaubt man, sei ihm verboten. — Die Form der Hiege und des Bodes kommt gar häufig in den Beschreibungen vor... Satan ist ferner schon erschienen als Löwe, Wolf, Bär, Stier, Schwein, Fuchs, als schwarzer Kater oder Hund. So z. B. erblickten der heil. Stanislaus und der ehro. Pfarrer von Ars den Teufel in Hundsgestalt, mit feurigen Augen, also in Gestalt eines Thieres, das als Sinnbild der Schamlosigkeit bekannt ist; letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister beschäftigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); der Gorgismus im strengen Sinne des Wortes liegt hier allerdings nicht vor, weil er nicht in der imperativen (gebietenden), sondern nur in der Gebetsform auftritt. Grund hiefür ist, weil eben nicht bei jedem Gewitter dämonische Einflüsse vorauszusetzen sind und die Kirche will, daß diese preces (Gebete) bei jedem nahenden Gewitter gebraucht werden sollen. Treibt aber das Gewitter so unheilvoll auf, daß man dämonischen Einfluß vermuten kann, dann könnte nach Baruffalovs der Prieiter selbst zum wirklichen Gorgismus greifen.“ — Jede Bemerkung hierzu ist überflüssig!

„Was die falsche Brut untergeschoben und dessen Herz von dem eigenen Sohne abgewandt!“

Der Staatsanwalt war selber in Verlegenheit, was er dem Manne darauf erwidern sollte. Er hatte nur zu sehr recht, und er fühlte auch, daß ein Trost jetzt nach dem ersten Schmerz am unrechten Platz sein und vielleicht mehr Schaden als nützen würde.

Eine lange Weile schwiegen beide; endlich sagte Witte wieder: „Ueberdenken Sie sich die Sache diese Nacht; wir haben Zeit genug dazu, denn vor der Hand darf doch Niemand weiter darum wissen.“

„Was?“ rief Baumann, ordentlich erschreckt emporfahrend, „und mir mußten Sie zu, das selber als Geheimniß zu bewahren, was...“

„Verstehen Sie mich nicht falsch,“ unterbrach ihn der Staatsanwalt rasch; „nur auf vernünftige Weise müssen wir vorgehen, um das wieder gut zu machen, was gescheht ist, und das kann nicht in der ersten Hitze und Aufregung geschehen, oder wir verderben, was wir bessern wollten. Kommen Sie morgen früh zu mir, so früh Sie wollen; ich stehe schon um sechs Uhr auf und arbeite. Dann besprechen wir Alles mit kaltem Blut; vorher aber geben Sie mir Ihr Wort, daß Sie mit keinem Menschen darüber reden wollen.“

„Mit keinem Menschen weiter?“

„Nein. Glauben Sie mir, ich rathe Ihnen zum Besten und bin selber ein alter Mann; ich werde von Ihnen nichts verlangen, was ich nicht mit gutem Gewissen verantworten kann. Morgen früh kommen Sie zu mir, und ich glaube bestimmt, daß wir einen Weg finden, um ehlich und rechtschaffen das von Ihrer Seele zu nehmen, was Sie jetzt im Boden drückt. Sind Sie damit einverstanden?“

Der Schlossermeister zögerte einen Augenblick mit der Antwort; endlich sagte er leise: „Gut, ich will Ihnen folgen, Herr Staatsanwalt; ich weiß, Sie meinen es ehrlich und werden dafür sorgen, daß dem rechtmäßigen Erben nicht ein Großen seines Rechts verklümmert wird. So weit ich selber mit meinem kleinen Vermögen ausreichte, etwa geringen Schaden zu decken, stelle ich mich Ihnen zur Verfügung — bis zu dem letzten Ziegel meines Daches. So

# Theater.

Sonntag, den 18. März.

**Syrakusan.** Geschlossen.  
**Schiffspielhaus.** Geschlossen.  
**Deutsches Theater.** Die von Verlichingen.  
 Montag: Herzog Ernst.  
**Wallstr.-Theater.** Seine Hoheit.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Central-Theater.** Die Himmelsleiter.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Frühling - Wilhelmstädtsches Theater.**  
 Die 7 Schwaben.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Historia-Theater.** Die Reite um die Welt  
 in 80 Tagen.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Grand-Theater.** Die Waife von Lomood.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Musik-Theater.** Francillon.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Sekundanz-Theater.** Die Fledermaus.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Waldhaus-Theater.** Der Heiligenschniger von  
 Ammergau.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**American-Theater.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Saxmanns Varietés.** Spezialitäten-Vor-  
 stellung.  
**Konkordia-Theater.** Spezialitäten-Vor-  
 stellung.  
**Theater der Reichshallen.** Spezialitäten-  
 Vorstellung.

**Sonisenstädtisches Theater.**  
 Dresdenstr. 72. Direktion: Adolph Ernst.  
 Zum 179. Male:  
**„Schützenlied“.**  
 Gesangsposse in 4 Akten von Leon Treptow.  
 Koupellets von G. Börs. Musik von G. Steffens  
 und Franz Roth.  
 Bild: Berta Feldau. Hedwig: Olga  
 Dworak. Asta: Clara Helmer. Dieje:  
 Rosa Lid. Feltz: Hugo Hasakerl.  
 Franz: Adolph Kratz. Max: Paul  
 Barthold. Stöpsel: Dir. Adolph Ernst.  
 Im 4. Akt:  
**Francillon-Parodie,**  
 vorgetragen von Berta Feldau und Dir. Ad.  
 Ernst.  
**Telephon-Anschluss Amt IX.**  
 Nr. 9132.  
 Kaffeneröffnung 5 Uhr. Anfang d. Vorst. 7 Uhr.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung. Anf. 7½ Uhr.

**Berliner  
 Stadt-Theater**  
 Wallnertheaterstraße 15.  
 Sonntag, den 18. März 1888.  
 Um 6½ Uhr:  
**Er ist nicht eifersüchtig.**  
 Lustspiel in 1 Akt von A. Cl.  
 Um 7½ Uhr:  
**Eine Berliner Nähterin.**  
 Volksstück in 4 Akten von S. Hersch.  
 Vor und nach der Vorstellung im Tunnel:  
**Grosses Konzert.**  
 Anfang des Konzerts 5½ Uhr.  
 Montag: **Eine Berliner Nähterin.**  
 Anfang 7½ Uhr.

**Königsstädtisches Theater.**  
 Alexander-Strasse 40 — Kurze Strasse 6.  
 Sonntag, den 18. März.  
 Nachmittags 4 Uhr: **Biedervorstellung.**  
 Zum letzten Male:  
**Hans im Glück.**  
 Münchener Fosse mit Gesang in 3 Akten.  
 Parquet 25 Pf., Loge und Fauteuil 50 Pf.  
 Abends 7½ Uhr:  
**Gastspiel des Fräulein Ida Müller.**  
**Prolog:**  
 Dem Andenken Kaiser Wilhelm I. geweiht.  
 Dann:  
**Die Anna-Liese**  
 oder:  
**Des alten D'haurets erste und  
 reizige Liebe.**  
 Patriotisches Schauspiel in 5 Akten von Hersch.  
**Anna-Liese:** Fräulein Ida Müller o. G.  
**Sämtlich: Soms haben Gültigkeit.**  
 Morgen, 3. L. M.: **Die Anna-Liese.**

**Kaiser-Panorama.**  
 Zweite Reise Ober-Italien.  
 Villa Doria. Kaiser Friedrich III.  
**Aufbahrung Kaiser Wilhelm I.**  
 Neu! Zum ersten Male:  
 II. Wanderung durch die Türkei.  
 Eine Reise 10 Pf., Kinder nur 10 Pf. Abonn.

Allen Freunden und Bekannten zeige hiermit  
 an, daß am Sonntag bei mir der große **Soch-  
 tier-Anschank** beginnt und lade ich daher  
 alle zu einem gemütlichen Schoppen ein. Früh-  
 stücklich & la Duval, Paris. 475  
**R. Nürnberg,**  
 Anflamerstr. 49, Restauration zur Einigkeit.  
**Alle freiheitliebende Männer**  
 werden gebeten, bevor Sie sich in die freie Natur,  
 nach dem Friedrichshain oder sonstwo hinbegeben,  
 die Weinstraße 22 nicht vorüberzugehen, denn  
 was da ist, findet man dort und man geht auch  
 ungefähr nicht fort. Auch kann man sich Sonn-  
 tag, den 18. von einem fröhlichen Berliner Bod-  
 stören lassen. Um recht zahlreichen Besuch bittet  
 W. Haugk

Wegen großer baulicher Veränderung unserer  
 Lokalitäten sehen wir uns veranlaßt, einen

# gänzl. Ausverkauf moderner Kleiderstoffe

zu eröffnen und bietet sich hierdurch unserer ge-  
 ehrten Kundschaft Gelegenheit, den Frühjahrs-  
 bedarf zu recht billigen Preisen einzukaufen.

- 1 großer Posten doppelt breiter  
**Körper-Beiges** . . . . . Mtr. 50 Pf.
- 1 großer Posten doppelt breiter  
**Cortans** . . . . . Mtr. 50 Pf.
- 1 großer Posten doppelt breiter  
**gestreifter Plaids** . . . . . Mtr. 60 Pf.
- Moderne hübsche Stoffe mit  
**hübscher Borte** . . . . . Mtr. 1 Mk.
- Ganz wollene Crepes, doppelt  
**breit in allen Farben** . . . . . Mtr. 1 Mk.
- Hochfeine doppelt breite Mode-  
**stoffe** . . . . . Mtr. 1 Mk.
- Schwarze ganzwollene Cachemires,**  
 sehr velle Qualitäten, Mtr. 1, 1,25, 1,50 Mk.
- 1 Posten wollener **Morgenröcke** 10, 12, 15, 20 Mk.

## Jeden Vormittag

Ausverkauf von Nesten u. einzelnen Roben.  
**Regen- u. Promenaden-Mäntel,**  
**Umhänge und Jaquettes**  
 gut sitzend in großer Auswahl 10, 12, 15, 20 Mk.

# Sielmann & Rosenberg,

Kommandantenstraße, Ecke Lindenstraße.

Möbel auf Teilzahlung bei J. Kollermann, Gartenstr. 3, nahe Eisasservitz

**Gold-, Silber-** Nadeln, Broches, Silber von 1,00 Mk., Gold von 5 Mk. an,  
 und Bijouteriewaaren. Ohrringe, Kreuze 1,75 3  
 Ringe, Ketten von 1 Mk., Armbänder, Medaillons von 3 Mk. an.  
**J. Kosch, Melatorstraße 14, 1 Treppe.** [504]

**Lehr-Institut für  
 praktisches Zuschneiden**  
 von Damen- und Kindermänteln.  
 Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen zu jeder Zeit. In diesen  
 Kursen wird Jedem die beste Gelegenheit geboten, sich nach jeder  
 Richtung hin auszubilden. [548]  
 Prospekte gratis und franko.  
**H. Schmidt, Schneidermeister, Königsstraße 34 36.**

**M. Greifenhagen,**  
 Berlin N.,  
 Chausseestrasse Nr. 27.  
 Gardinen, Teppiche, Möbel- u. Läuferstoffe zu billigsten,  
 realisten Preisen.

**Arbeiter-Notizkalender**  
 pro 1888  
 Preis 50 Pfg. Stärkere Ausgabe 70 Pfg.  
 Wiederverkäufers hoher Rabatt.  
 Zu beziehen durch die Expedition, Zimmerstraße 44.

**Erste Klasse  
 Königl. Preuss. Kl.-Lotterie**  
 Ziehung 3. und 4. April.  
**Hauptgewinn 30,000 Mark.**  
**Original-Gosse und Antheile:**  
 1/2 à 50 Mk., 1/4 à 25 Mk., 1/8 à 13 Mk.,  
 1/16 à 6 1/2 Mk., 1/32 à 3 1/4 Mk., 1/64 à 1 1/2 Mk.,  
 1/128 à 1 Mk.  
**Marienburg-Gosse à 3 Mk.,**  
 1/2 à 1 Mk. 50 Pf.  
**Rothe-Gosse à 1 Mark.**  
**Richard Schröder,**  
 W., Markgrafenstrasse 46  
**Gensdarmenmarkt.**  
 Filialen:  
 Rosenthalerstr. 31, Sophienstr.-Ecke.  
 Mühlstr. 26, Dragonerstr. Ecke.

**Gebrachte und zurückgesetzte Möbel.**  
 dar. Garnituren, Spinden, Sophas, Bettstellen  
 u. Federboden, Spiegel u. sof. sehr billig, fremd  
 empf. eleg. u. einf. Möbel, Spiegel u. Polster-  
 waaren jeder Art. Theilzahlung gestattet.  
**J. Caro, Neue Schönhauserstr.**  
 vis-à-vis der Mühlstraße, erste Etage.

**Revolverliqueur**  
 in originellen Revolverflaschen incl. 60 Pf.  
**Jugberliqueur** hochfein, a Fl. excl. 90  
**Getreidekummel**, übertr. Gilla, da. 90  
**Alter Nordhäuser** da. 75  
**Rum** da. 100  
**Grünspiritus**, geruchlos, da. 50  
 empfiehlt die Groß-Defillation von  
**Lettau & Keil,** Sophienstr. 12,  
 n. d. Rosenthalerstr.

**Kinderwagen-  
 Bazar**  
**Berlin SW.,**  
 Jerusalemstr. 66,  
 Hof part.,  
 liefert jede Art Kinder-  
 wagen auf Teilzahlung billigt.

**Teppich-Fabrik-Lager.**  
 Zum bevorstehenden Umzug empfehlen  
 wir unser reich assortirtes Lager in  
**Möbelstoffen, Teppichen,**  
**Läufern u. Gardinen**  
 zu außerordentlich billigen Preisen.  
**Teppiche**, 2x3 Ellen 4,50, 5,50, 6,50—15 Mk.  
 in verschiedenen anderen Größen  
 dementsprechend.  
**Einzelne Sophabezüge sehr billig.**  
**Stoehr & Weber,**  
 Chausseestrasse 2f.  
 Bitte genau auf Hausnummer zu achten.

**Denaturirter Spiritus**, Liter . . . 0,40  
**Schellack**, Pfd. . . . 0,70  
**Geller Facon-Föllnerlein** . . . 0,40  
**Leinöl** . . . . . 0,35  
**Heinr. Otto Paersch,**  
 254. Schwedterstraße 254.

**Betten, 10 Mark.**  
 1 Stand, vollständige Länge und Breite, nur  
 10 Mark. Bettfedern, Pfund von 35 Pf. an, von  
 lauft allein die Bettfedern-Engros-Handlung  
 1. Geschäft **Kottbuserstraße 4**, part. 2. Ge-  
 schäft **Brannstraße 139**, 1. Zur Auswähl-  
 stehen 23 Sorten Federn. Billigste Bezugsquelle  
 für Händler.  
**Homöopath. Klinik** für Brust-, Unter-  
 leibs-, Geschlechts-,  
 Frauenkrankheiten. Für Kassemitglieder Ermäßig-  
 ung. **Dr. Hoesch**, Friedrichstr. 108, 1. 8. u.  
 10, 5-7 Uhr. Sonntags nur Vorm.

**Bettfedern,**  
 vorzüglich gereinigt, nur gute Qualitäten  
 à 1/2 Kilo 60 Pf., 90 Pf., 125, 150,  
 180, 225, 250, extrafeine 3 Mark.  
 Als besonders billig empfehle weiße  
**Rupffedern à 1,50.**  
**Daunen,**  
 graue 2,25, 2,75, feinste 3,50 von vor-  
 züglicher Füllkraft, weiße 3,50, 4, 4,50, 5 Mk.  
**Fertige Betten,**  
 in nur federdichten Julets mit guten, belan-  
 reellen Füllungen, kompl. Oberbett, Unter-  
 bett, 2 Kissen 12,50, 15, 18, 21, 25,  
 29 Mk. Halbdaunenfüllung 33, 38, 42 Pf.  
 Ganzdaunenfüllung 48, 54 Mk. bis zu den  
 feinsten Qualitäten.  
**Matratzen**, eigener Fabrik von 3,90 an.  
**Bettwäsche** in großer Auswahl.  
**Stoppdecken**, sehr billig, von 275 an.  
 Streng reelle Bedienung. Versandt gegen  
 Nachnahme.  
**Größtes Bettfedern- und Bett-  
 Spezial- und Versandgeschäft.**  
**D. Feibel,**  
 1. Geschäft **Kommandantenstr. 77/79,**  
 Industriegebäude, Laden 3/4.  
 2. Geschäft **Friedrichstraße 250**, am  
 Bellealliance-Platz.  
 3. Geschäft **Schlegelstraße 33**, Eingang  
 Chausseestrasse 8.

## Die Arbeiterinnen der Wäschefabrikation und der Konfektionsbranche.

Von Dr. Bruno Schoenlant.  
(„Neue Zeit.“)

### I. Allgemeines.

Das beste Stück aus der Hinterlassenschaft des verletzten Reichstags ist ein Enquête-Bericht. Als im Frühjahr 1885 das deutsche Parlament sich mit einem Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Volltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 beschäftigte, kam auch die traurige Lage der in der Wäschefabrikation und der Konfektionsbranche angewandten Frauen zur Sprache. Auf einen Reichstagsbeschluss vom 14. Mai 1885 wurden von den Bundesregierungen Erhebungen über die in den genannten Industriezweigen herrschenden Zustände angestellt. Der neue Reichstag, der im Februar 1887 gewählt ward, erhielt in einem nicht sehr umfangreichen „Altenstück“ die vom Reichsamt des Innern zusammengestellten Ergebnisse der Enquête übermittleit. Der Fragebogen, welcher den Ermittlungen zu Grunde gelegt hat, zeigt am besten, daß dieselben keineswegs unzulänglich waren, sondern sich nur auf einige der wichtigsten Gesichtspunkte beschränkten. Sie erstreckten sich bloß auf die Feststellung der Dauer der üblichen Arbeitszeit, der Lohnhöhe im Maximum, Minimum und Durchschnitt und auf Ermittlung der Methoden des Handels der „Arbeitgeber“ mit Arbeitsmaterialien für ihre Angeestellten.

„Dem Zwecke der Ermittlungen entsprechend, sind dieselben auf diejenigen Orte beschränkt worden, an welchen das Wäsche- und Konfektionsgeschäft in einem erheblichen Umfang und in den Formen des Großbetriebes vorkommt und wo sich demgemäß bestimmte, für die Lohnverhältnisse maßgebende Gewohnheitsgebräuche herausgebildet haben.“ Genähere Ansprüche bei Behandlung einer sozialstatistischen Aufgabe können nicht gemacht werden. Nur in Preußen sind die Behörden ausdrücklich angewiesen worden, auch über die allgemeine wirtschaftliche und soziale Lage der Arbeiterinnen Daten zu liefern und zwar hauptsächlich in Rücksicht auf folgende Punkte:

1) Welchen Volksklassen gehören die Arbeiterinnen hauptsächlich an? Kommt die Beschäftigung auch als Nebenbeschäftigung der weiblichen Angehörigen von Familien vor, welche nicht zum Arbeiterstande zählen?

2) Wohnen die Arbeiterinnen in ihren eigenen oder in anderen Familien? Wie sind die Wohnungsverhältnisse der nicht in einer Familie Untergebrachten? Preise der Wohnungen?

3) Art und Kosten der Ernährung?

4) Welche besondere örtliche Verhältnisse wirken vortheilhaft oder nachtheilhaft auf die Lage der Arbeiterinnen ein?

5) Sind die Arbeiterinnen in bemerkbarem Umfang der Prostitution verfallen? und sofern dies der Fall, inwiefern ist dies auf die Geringfügigkeit des Arbeitsverdienstes oder auf andere in der Art der Beschäftigung liegende Umstände zurückzuführen?

So dürftig auch das Material ist, das auf diese Weise zusammengetragen worden ist, so inhaltreicher auch die letzten Angaben sind, die manche Staaten geliefert, dennoch genügt das Vorhandene, um einen Einblick in die Situation einer großen Schicht des weiblichen Proletariats im Deutschen Reich zu gewähren. Vierzehn Staaten, Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, die beiden Mecklenburg, Pommern, Schlesien, Sachsen-Koburg und Gotha, Anhalt, Schwarzburg-Sondershausen, Lübeck und Hamburg werden in dem nachstehenden Report aufgeführt.

Wäschefabrikation und Konfektionsbranche sind, was die Betriebsart betrifft, eine wahre Musterlarte der verschiedenartigsten Produktionsweisen; sie stellen sich dar als ein Nebeneinander der Wirtschaftsformen, die im Gange der ökonomischen Gesamtentwicklung eine die andere abgelöst haben. Hausindustrie, Handwerk, Kaufmannskapital, der als Arbeiterunternehmer figurierende Meister, Verleger und Fabrikant, Mittelbetrieb und Großunternehmer, Exporthäuser, die für den Weltmarkt produzieren, Firmen, welche den provinziellen und lokalen Bedarf decken, Zwerggewerke, die auf Bestellung arbeiten, Handarbeit und Maschine, Thätigkeit im Fabrikhall und in der Werkstätte, im Keller und in der Dachkammer. Sie finden sich auf diesem umfangreichen Exploitationsfeld weiblicher Arbeitskraft. So vereinigt dieser Erwerbszweig die Mühen und Leiden, die Läden und Risiken aller Arten kapitalistischer Aneignung in sich, und so gestaltet sich die Darstellung der Lage der in diesem speziellen Bereich beschäftigten Arbeiterinnen zu einer summarischen Marginalie der deutschen Industriearbeiterinnen überhaupt. Was die Frauenarbeit unter den Auspizien des Kapitalismus bedeutet, welchen Einfluss dieselbe auf die heutigen Sozialzustände übt, darüber ist mancherlei aus dem amtlichen Dokument zu lernen, was der Stellvertreter des Reichsanwalt, Herr v. Bötticher, unterzogen hat.

Die Gewerbestatistik nach der Berufszählung vom 5. Juni 1882 ergab allein in der Gruppe XII a 3 der Gewerbestatistik: Beschäftigung von fertigen Kleidern und Wäsche in Deutschland 914 Hauptbetriebe mit 37 926 in denselben beschäftigten Personen, und darunter 24 170 weibliche. Hausindustriell waren in dieser Gewerbsgruppe in Preußen 6082, in Sachsen 6674 Personen, vorzugsweise Weiber und Kinder.

Erwerbstätige gab es ferner in der Schneideri 328 698, darunter 79 226 weibliche. In der Schuhmacherei, Verfertigung von künstlichen Blumen und Federstiften fanden sich 36 416 Erwerbstätige, darunter 33 890 weibliche, bei der Verfertigung von Hosenträgern, Kravatten, Handschuhen, Korsets und Krinolineen 20 048 Erwerbstätige, darunter 11 122 weibliche. Näheren Angaben gab es 307 123. In der Polamentierfabrikation begegnet man 32 213 Erwerbstätigen, darunter 16 049 weibliche, in der Kistelei, Strickeri, Spitzenmacherei als Hausbetrieb 26 252, darunter 24 262 weibliche, als Fabrikbetrieb 6954, darunter 315 weibliche. Es betrug die Anzahl von Kleidern, fertiger Wäsche und Putzwaaren aus Deutschland

im Jahre	Tonnen zu 1000 Rg.
1880	4232
1881	4518
1882	5081
1883	5563
1884	6390

\*) Die Ergebnisse der von den Bundesregierungen angeordneten Ermittlungen über die Lohnverhältnisse der Arbeiterinnen in der Wäschefabrikation und der Konfektionsbranche, sowie über den Verlauf oder die Verringerung von Arbeitsmaterial (Nähmaschinen etc.) seitens der Arbeitgeber an die Arbeiterinnen und über die Höhe der dabei berechneten Preise.“ Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstags. 7. Legislaturperiode. — I. Session 1887. Dritter Band. Erster Anhang. Nr. 1—87 der amtlichen Drucksachen des Reichstags enthalten. Berlin 1887. Altenstück Nr. 83. S. 698—749.

im Jahre Tonnen zu 1000 Rg.  
1885 . . . . . 5749  
1886 . . . . . 6519

Der Exporthandel ist in stetem Aufschwung, und ein Blick in einen der amtlichen Moniteurs unserer deutschen Textilbarone, z. B. in das „Jentralblatt für die Textilindustrie“, belehrt uns darüber, daß Deutschland auf dem Gebiete der Konfektionsbranche und der Wäscheproduktion mit Erfolg den Weltmarkt beeinflusst. Worauf die Konkurrenzfähigkeit und die triumphierend berichteten Erfolge unserer deutschen Unternehmer beruhen, darüber wird das nun Folgende am besten Aufschluß zu geben vermögen. Welche Rückschlüsse aber auch durch den reichsamtliehen Bericht enthüllt werden, die Kapitalisten müssen die seine Discretion der Regierung anerkennen, die mit eiserner Konsequenz darauf verzichtet hat, Namen zu nennen. Während in amtlichen Rapporten, z. B. in den Berichten der deutschen Fabrikinspektoren, sorgfältig die Namen solcher Fabrikanten gebucht werden, die durch Fabrikhallen, Arbeiterspeisehallen, Suppenanstalten, Mädchenanstalten, Kinderkrippen und ähnliche erhabene Wohlfahrtsanstalten ihr edles Herz der staunenden Welt offenbaren, heißt es in der von beschäftigten Publikation: „Von einer Wiedergabe der in dem Original enthaltenen Bezeichnungen nach Namen und Firmen ist abgesehen worden.“ Dergleichen goldene Rücksichtslosigkeit wird christlich-germanische Staatsweisheit gern dem schändlichen Krämervolk der Briten überlassen, deren Kommissionen zur Untersuchung der Lage des Proletariats mit einem geradezu empörenden Jynismus das fabrikantliche Kind beim rechten Namen nennen.

(Fortsetzung folgt.)

## Parlamentsberichte.

### Abgeordnetenhaus.

37. Sitzung vom 17. März.

Das Abgeordnetenhaus nahm gestern keine Beratungen wieder auf. Der Präsident machte die Mitteilung, daß das Präsidium bisher vom König noch nicht empfangen worden, daß eine Allerhöchste Entschliessung darüber noch vorbehalten sei, und daß am Montag 1½ Uhr eine vereinigte Sitzung beider Häuser des Landtages behufs Entgegennahme einer Allerhöchsten Botschaft stattfinden werde.

Die Beratung des Kultusetats wird bei Kap. 121 Tit. 23 (Schulaufsichtskosten) fortgesetzt.

Abg. Dr. Windthorst erklärt, daß er davon Abstand nehme, wie in früheren Jahren, in längeren Ausführungen die Reformen darzulegen, welche er für notwendig erachte. Mit Rücksicht auf die allgemeine Lage und die Geschäftslage des Hauses werde er alles vermeiden, was den Gang der Geschäfte aufhalten könnte.

Abg. Knörze (Dfr.) wünscht eine gesetzliche Regelung der Alterszulagen der Lehrer.

Kultusminister v. Goshler giebt die Erklärung ab, daß ein bezüglicher Gesetzentwurf in Vorbereitung sei.

Abg. Jeyffahrt-Cresfeld (natl.) regt wieder die Frage der Gleichberechtigung der Realgymnasien mit den Gymnasien an. Eine solche Maßregel würde nicht, wie die Regierung fürchte, einen vermehrten Andrang zum Studium hervorrufen, sondern nur einen heilsamen Ausgleich im Verhältnis der klassischen und der realistischen gebildeten Studirenden herbeiführen. Gefährlich sei gerade der Judrang der Gymnasialisten, welche weniger aus Wissensdrang einen akademischen Beruf wählen, als aus einer ihnen anerkennenden Nichtachtung anderer als banausisch geltender Berufe.

Zu Kap. 124, Tit. 5 (zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse) waren, wie seiner Zeit detaillirt mitgeteilt, 6 Anträge eingebracht, und zwar von den Abgg. Witthoff-Enneccerus, Dr. Brühl, v. Strombeck, Freiherr v. Hammerstein, Freiherr v. Duene und Adenbach-Freiherr v. Jedlig. Die Budgetkommission, welche die Anträge vorzubereiten hatte, beantragt: 1. alle diese Anträge abzulehnen, 2. die Staatsregierung zu ersuchen, für die Verwendung des Fonds in Kap. 124 Tit. 5 des Staatshaushaltsplans im Alterszulagen feste Grundsätze aufzustellen und solche im nächstjährigen Staatshaushaltsplan zum Ausdruck zu bringen. Es findet eine längere Debatte statt, an welcher sich die Abgg. v. Strombeck, v. Benda, Peters (natl.), Febr. v. Jedlig, v. Rauchhaupt und Dr. Windthorst beteiligen. Da sich vielfacher Widerspruch gegen die Kommissionsbeschlüsse erhebt, wird über die Anträge einzeln abgemittelt. Unter Ablehnung aller anderen Anträge wird der Antrag Witthoff-Enneccerus angenommen.

Auf eine Anfrage hin kündigt Kultusminister v. Goshler an, daß Preußen die nötigen Schritte thun werde, um eine reichsgesetzliche Regelung der Geheimmittelfrage herbeizuführen.

Sämmtliche Postionen des Kultusetats werden angenommen. Die zweite Beratung des Staatshaushaltsplans ist hiermit zu Ende geführt. Das Etatsgesetz wird angenommen.

Nächste Sitzung Montag 2 Uhr: Reiktengesetz; rheinische Justizgesetz. Schluß der Sitzung 3½ Uhr.

## Lokales.

Die Herren Stadtverordneten Mitau und Gerold haben gestern ihre Mandate als Stadtverordnete niedergelegt. — Nach unserer Meinung war hierzu für die Herren keine Veranlassung, um so weniger, als die Sanssouci-Versammlung, wie aus der Einladung deutlich hervorgeht, nur für den 13. Rommual-Wahlbezirk beschließen konnte. Eine prinzipielle Ablehnung der Beteiligung an den Gemeindevahlen wird, wie wir glauben, ebenso wenig den Ansichten der Berliner Arbeiter entsprechen, wie auch der Parteitag in St. Gallen diese Auffassung nicht getheilt hat.

Eine chemische Untersuchung, welche man als wissenschaftliche Helventhat bezeichnen muß, ist soeben von dem Privatdozenten Dr. Gattermann in Göttingen beendet worden. Derselbe hat das Wagesstüß unternommen und mit Erfolg durchgeführt, die chemische Zusammensetzung des Chlorstoffs festzustellen, des furchtbarsten Explosivstoffes, welchen die Chemie kennt. Dieser Stoff wurde schon im Jahre 1812 von Dulong aufgefunden, welcher aber seine Entdeckung mit dem Verluste eines Auges und zweier Finger büßen mußte. Nur wenige Forscher haben sich seither daran gewagt, die chemische Formel dieses Körpers zu ermitteln, aber ihre Bemühungen scheiterten theils durch erlittene Unfälle, theils durch die fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, welche die Aufgabe bot. Was man bis jetzt über die Zusammensetzung des Chlorstoffs

stoffs wußte, beschränkte sich dabei auf die Schlussfolgerung, daß er jedenfalls Chlor- und Stickstoff, vielleicht auch noch Wasserstoff enthalte, welche sich daraus ergibt, daß er aus Chlor und Salmial erhalten wird, letzterer aber aus Stickstoff, Wasserstoff und Chlor besteht. In welchem Verhältnisse diese Elemente im Chlorstoffs verbunden sind, darüber war bisher nicht festgestellt. Herr Dr. Gattermann ist es gelungen, die bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden. Während der ganzen Arbeit wurde die Vorsicht angewandt, die Hände durch starke Handschuhe, die Augen durch eine Brille zu schützen und außerdem fortwährend durch eine oder zwei starke Glasscheiben von dem Chlorstoffs getrennt zu bleiben. So geschützt, konnte er sich überzeugen, daß es möglich ist, den Chlorstoffs einer systematischen chemischen Reinigung zu unterwerfen — die erste Vorbedingung, um eine brauchbare Analyse zu erzielen. Es gelang, den Körper, welcher ein schweres gelbes, in Wasser niederfallendes Öl bildete, durch systematisches Waschen mit Wasser, Trennung von diesem mittelst des Scheidetrichters und endliches Trocknen mit Chlorcalcium zu reinigen. Da es sich bei den nun vorgenommenen quantitativen Analysen zeigte, daß der erhaltene Körper wechselnde Mengen Wasserstoff enthielt, so wurde er einer erneuten Behandlung mit Chlor unterworfen und nach dieser abermals gewaschen, getrocknet und nun völlig rein gewonnen. Die Analyse ergab jetzt das einfache Resultat, daß der Körper aus einem Atom Stickstoff und drei Atomen Chlor besteht, daß er also die Formel NCl<sub>3</sub> besitzt, analog dem Ammoniak, welches aus einem Atom Stickstoff und drei Atomen Wasserstoff bestehend, die Formel NH<sub>3</sub> besitzt. Er ist also ein Ammoniak, in welchem der gesammte Wasserstoff durch Chlor ersetzt ist. — Im Laufe dieser Untersuchung hat Dr. Gattermann die Beobachtung gemacht, daß Chlorstoffs — welcher bei Berührung mit organischen Substanzen augenblicklich mit größter Heftigkeit explodirt — auch durch die Einwirkung des Sonnen- oder Magnesiumlichtes zur Explosion gebracht wird, während er im Dunkeln oder im gestreuten Tageslicht niemals von selbst explodirt. Hierdurch erklären sich die zuweilen beobachteten, scheinbar ganz spontanen Explosionen von Chlorstoffs. Dieselben sind durch zufällig eindringendes Sonnenlicht, dessen Wirkung man nicht beobachtet hatte, veranlaßt.

Es wird weiter geklingelt. In dem Kampfe der Berliner Gastwirthe gegen den Kollereifiger Bolle in Moabit haben erstere eine Niederlage erlitten. Der Verein der Berliner Restaurateure hatte sich nämlich mit dem Ersuchen an das Polizeipräsidium gewandt, Herrn Kollereifiger Bolle das bekannte „Ausklingseln“ auf den Straßen zu verbieten. Der Vorstand des Vereins hat daraufhin vom Polizeipräsidium folgendes Antwortschreiben erhalten:

„Auf die Beschwerde vom 2. d. M. gereicht dem Vorstande des Vereins der Berliner Restaurateure hiedurch ergeht ein Bescheid, daß nach Lage der Gesetzgebung zur Zeit das Ausklingseln von Wäsk auf den Straßen und Plätzen nur dann inibidirt werden kann, wenn dasselbe in allzu lauter Weise geschieht und so weit es in Unfug ausartet. Die Aufsichtsbeamten sind in dieser Beziehung mit genauester Instruktion versehen und angewiesen, sobald sie derartige Uebertretungen bemerken, solche unter Angabe ausreichender Beweismittel zur Anzeige zu bringen. Der Polizei-Präsident. gez. v. Richtbofen.“

Der Verein der Berliner Restaurateure hatte es fernerhin seinen Mitgliedern zur Pflicht gemacht, bei ihren resp. Hauswirthlichen dahin zu wirken, daß den Bolle'schen „Klingelungen“ das „Ausklingseln“ auf den Höfen der Häuser verboten werde. Ob nach dieser Richtung hin ein besserer Erfolg erzielt worden ist, wurde in der letzten Sitzung des Vereins leider nicht bekannt gegeben.

Eine etwas bedenkliche Reklame hat der Besitzer eines hiesigen Zweimark-Bazars für das William Vasson'sche Haarelisir auszuführen versucht. In den letzten Tagen erschien in den meisten auswärtigen Zeitungen ein auffallendes Inserat, das die Ueberschrift „Adoption“ trug. Das Inserat besagte, daß reiche Leute im vergangenen Jahre zwei Kinder im Alter von 10 resp. 14 Jahren verloren haben, deren Verlust die betraübten Eltern nicht verkraften konnten. Die Kinder, zwei Mädchen, seien von tadellosem Wuchs gewesen mit reizenden Gesichtszügen und hätten prächtolles, außerordentlich schönes Haar besessen, das in üppigen Wellen bis zu den Füßen gereicht hätte. — Für diese Kinder suchten die trostlosen Eltern geeigneten Erzag und wünschten zwei junge Mädchen in „ähnlichem“ Alter und die von der Natur mit gleichen Vorzügen ausgestattet wären, zu adoptiren. Den an Haasenstein u. Vogler in Dresden ansprechenden Offerten sei eine Photographie der betreffenden Kinder beigelegt. Die auswärtigen Polizeibehörden kamen angefaßt dieser merkwürdigen Anzeige auf den Verdacht, daß es sich vielleicht um ein Sittlichkeitsverbrechen handele und leiteten dieselben Recherchen ein, deren Ergebnis war, daß der Zweimark-Bazar-Kaufmann, der hiesige unverheiratete Hauseigenthümer K. ist. K. erklärte, daß er die Mädchen gesucht, um dieselben ihres langen Haares wegen in seinem Geschäft als Reklame für das William Vasson'sche Haarelisir zu verwenden; er hätte denselben, wenn er solche gefunden, sehr „hohes“ Salär entrichtet. Wie eine Nachricht aus Dresden besagt, soll auf die Anzeige eine große Anzahl von Offerten eingelaufen sein. Wenn Eltern ihre Kinder zu diesem Zweck photographiren lassen, so hat sich Herr K. des Betruges schuldig gemacht und es mögen sich solche Eltern bei der Kriminalbehörde melden, damit dieser grobe Vertrauensbruch seine verdiente Ahndung findet.

Eine rothe Fahne flatterte gestern Vormittag auf dem Gipfel der sog. „Aaherpappel“ an der Tempelhofer Chaussee. Milchhändler aus Tempelhof, welche gegen 6 Uhr nach Berlin fuhren, bemerkten die Fahne und benachrichtigten die Polizei. Nach geraumer Zeit erschienen denn auch zwei Schulleute, einer in Uniform, der andere in Zivil, welche eine Leiter mit sich führten. Einer der Schulleute erkletterte den Baum und entfernte mit vieler Mühe die verpönte rothe Fahne. — Von anderer Seite wird uns berichtet, daß Militär, Gendarmerie und Feuerwehrlente längere Zeit sich vergeblich abmühten, bevor sie die Fahne entfern konnten.

Ueber eine Anzahl von Unglücksfällen, die sich bei den Weisungsfeierlichkeiten ereignet haben, wird uns berichtet. Bei dem Aufmarsch der militärischen Weichenparade hatte der Adjutant des Generalmajors von Holleben unmittelbar vor dem Eingange zum Schloß das Unglück, mit dem Pferde zu stürzen. Der Offizier kam unter das Pferd zu liegen und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Als ihn Soldaten unter dem Pferde herangezogen hatten, mußte er in den Schloßhof geschafft und von dort nach seinem Quartier gefahren werden. — Der zweite Unfall trug sich bei der Rückkehr der den Weichenkondukt eskortirenden Truppen zu. Oberst von Lundsblad, Kommandeur des in Stettin garnisonirenden Grenadier-Regimentes, stürzte Unter den Linden mit dem Pferde und mußte nach seinem Hotel gefahren werden. Ein Arzt konsultirte einen Ambruch. — Ein dritter Unglücksfall ereignete sich kurz vor Vollendung der Dekorations-

auf der Schloßbrücke. Der Koloniestraße wohnende Zimmer-  
gefelle Ernst L. wurde von einer vom Sturm heruntergerissenen  
Maststange auf den Kopf getroffen und derart schwer verletzt,  
daß man ihn vom Plage tragen mußte. — Ganz betrüblich  
war die Zahl der Unglücksfälle im Thiergarten. Viele Per-  
sonen, die im Gedränge nicht mehr Platz zu finden vermochten,  
erlitten die Bäume und richteten sich in lustiger Höhe so  
gut ein, wie es immer ging. Infolge der bitteren Kälte ver-  
sagten vielen sehr bald die Kräfte und hier und dort vielen die  
erstarrenen Aeltern von den Bäumen. Der Veteranenstraße  
wohnende Bäckergefelle Otto K., der aus ziemlicher Höhe herab-  
stürzte, zog sich mehrere Rippenbrüche und einen Knöchelbruch  
zu. Ähnlich erging es dem am Ebnahnhof wohnenden Maler-  
gehilfen Theodor B. Derselbe hatte sich infolge eines Falles  
von einem hohen Eichenbaum so schwere innere Verletzungen  
zugezogen, daß er durch Schulleute in einen Wagen geschafft  
werden mußte. Die Verunglückten wurden später Krankenhäusern  
zugeführt.

**Achtung Schlafstiehlendieb!** Dem Tischler Herrn  
Wohlag, Friedenstr. 37 3 Tr. wohnhaft, sind durch eine gewisse  
Marie Schönmeier, die aus Hirschberg i. S. hierher nach Berlin  
zugezogen war, folgende Sachen gestohlen. Ein schwarzes  
Kachemirkleid, mit Damast besetzt. Ein Mantel mit seidener  
Spitze und Perlendekoration. Ein gestreifter Unterrock, ein Paar  
schwarze Damenstiefel, ein Emaillearmband, ein brauner  
Sammethut mit Goldstaub, eine Herren-Hilfenderuhr mit schwarzem  
Band Nr. 94 607, 41 M. bares Geld, zwei neue Portemonnaies,  
ein seidener Regenschirm mit schlechtem Holzgriff, ein Paar  
schwarze Herrnglashandschuhe, ein Paar Strümpfe. — Die  
Diebin wohnte bei Herrn Wohlag in Schlafstiege, sie erlernte in  
dem Geschäft von Sternberg in der Königsstraße das Platten-  
An Abwesenheit ihrer Wirthskleute hat sie die Sachen sofort an-  
gezogen und sich mit denselben entfernt. Die Diebin ist unter-  
sucht, hat dunkelblondes sogenanntes Bonnichhaar, sie ist 19 Jahre  
alt, spricht den schlesischen Dialekt und hat fehlerhafte Zähne.  
Sie ist bereits in Lüben mit einem Jahre Gefängnis wegen  
Diebstahls vorbestraft.

**Ein Unglücksfall** ereignete sich infolge der durch die  
ungewöhnlich strengen Kälte hervorgerufenen Glätte gestern Vor-  
mittag in der Lügenstraße. Der in einem Hause mit Abtragen  
von Kohlen beschäftigte Arbeiter Hermann B. fiel mit einer  
Last so unglücklich die Treppe hinunter, daß er schwere innere  
Verletzungen, sowie eine klaffende Kopfwunde davontrug und in  
ein Krankenhaus transportirt werden mußte.

**Eine folgenschwere Gasexplosion** ereignete sich vor-  
gestern Abend gegen 7 Uhr in der Wallstraße 97 in einem  
jener kleinen Läden, die sich nahe dem Spittelmarkt an der  
Spree entlang ziehen. In dem Laden hatte der Optiker Richter  
einen Verlauf seiner Waaren eingerichtet. Richter hatte gestern  
während der Trauerfeierlichkeit seinen Laden geschlossen gehabt;  
als er wieder heimkehrte und Gas anzünden wollte, erfolgte  
plötzlich eine Explosion von verheerendster Wirkung. Die  
Hinterwand des Ladens wurde in die Spree geschleudert, die  
Seitenwand, welche den Raum von einem benachbarten Uhren-  
laden trennt, eingedrückt, Schaufenster und Eingangstür wurden  
aus den Angeln gerissen, in dem benachbarten Benußschen  
Eisenwarenladen die Fenster zertrümmert. Richter selbst erhielt  
Brandwunden im Gesicht und an den Händen und mußte  
schleunigst nach Bethanien übergeführt werden. Der Laden bot  
einen entsetzlichen Anblick dar, alles lag wüst durcheinander; die  
durch die Explosion in Brand getathenen Vorhänge löschte die  
Feuerwehr ab.

**Mehrere Einbrecher** haben in der Residenz Charlotten-  
burg die Gelegenheit wahrzunehmen, während der Trauerfest-  
lichkeiten in der dortigen Wallstraße ein größeres Geschäft zu  
machen. Sie ertrugen dortselbst die Wohnung eines Bürgers  
und entwendeten für etwa 1000 Mark Pretiosen, Gold-  
und Silberwaaren, sowie bares Geld. Von den Verbrechern fehlt  
bis jetzt jegliche Spur.

**Bei einem Einbruch**, welcher in der Nacht vom 14. zum  
15. d. Mts. in einem Verkaufsladen der Zimmerstraße verübt  
wurde, sind unter Anderem vier Saß Kaffee à 50 Pfd. gestohlen  
worden. Die Saße sind gezeichnet: Eisenbahn-Direktionsbezirk  
Eisenfeld. Die Ladenschloße war mit dem eigenen Brechstein des  
Ladeneinhabers aufgebrochen und 100 M. Geld entnommen  
worden. Vielleicht führen diese Angaben auf die Spur der  
Thäter.

**Mit einem großen, schwarzen Koffer** durchzog in  
verlorenen Nacht ein unbekannter Mann die Invalidenstraße,  
den Koffer wie einen Schitten bald hinter sich, bald vor sich  
herschleppend. Ein Nachwächter war so neugierig, den bei seiner  
schweren Arbeit leuchtenden, später relognosizirten Schlächter-  
gefellen Möbes zu fragen, wo er denn hin wolle. Möbes hatte  
natürlich den Auftrag, den Koffer bei Jemanden, dessen Namen  
ihm „augenblicklich“ entfallen war, abzuliefern. Sehr bald stellte  
es sich heraus, daß Möbes den Koffer einem nach Amerika  
reisenden Kollegen, den er zum Lehrter Bahnhof begleitet,  
gestohlen hatte, während sich dieser ein Billet nach Hamburg löste.  
Der Eigentümer ist noch nicht ermittelt, da er ohne seinen  
Koffer abgereist ist.

**Ein Einbruchdiebstahl** ist dieser Tage in dem Bureau  
des Gebäudes der Arbeiterkolonien in der Reimisdorferstraße  
verübt worden. Gestohlen haben die Diebe die Sammelbüchse,  
sowie die Protokolle der Anstalt. In der Büchse befand sich viel  
Geld, da in letzter Zeit viele Personen, darunter mehrere  
Engländer, die Anstalt beschäftigt hatten. Auch verschiedene  
Wäschestücke sind gestohlen worden. Die Anzeige bei der Polizei  
ist erstattet. Man vermutet, daß die Diebe, welche von der  
neben dem Bureau gelegenen Tischlerei eingebrochen sind, früher  
die Wohlthaten der Anstalt genossen und mit der Dertlichkeit  
genau vertraut gewesen sind.

**Polizibericht.** Am 16. d. M. wurde während der Be-  
sehungserichterlichkeiten Unter den Linden, an der Ecke der Neuen  
Wilhelmstraße, ein Schutzmann durch die drängenden Massen  
derartig gegen einen Laternenpfahl gedrückt, daß er eine nicht  
unbedeutende Quetschung des Armes erlitt und sofort aus dem  
Dienst entlassen werden mußte. An derselben Stelle fiel ein  
Handwerker im Gedränge und wurde dabei so verletzt, daß er  
durch einen Schutzmann nach der Charitee gebracht werden mußte.  
Ferner fiel im Thiergarten in der Nähe der Sieges-Allee ein  
Mann von einem Baum, auf den er geklettert war, und brach  
das Bein. Weitere Unfälle sind bis jetzt nicht gemeldet worden.  
— An demselben Tage Nachmittags wurde in der Müller-  
straße 35A eine etwa 25 Jahre alte Frauensperson hilflos und  
augenscheinlich krank auf dem Fluß liegend vorgefunden und  
mittels Krankenwagens nach der Charitee gebracht. — Als gegen  
Abend der Optiker Richter seinen Wallstr. 97 belegenen, den Tag  
über geschlossen gehaltenen Laden betrat und, um Licht zu machen,  
ein Streichholz anzündete, erfolgte unter lautem Anfall eine  
heftige Explosion von Leuchtgas, welches offenbar aus einem nicht  
verschlossenen Leuchtgasrohr austrat. Richter erlitt dabei  
mehrere Brandwunden, so daß er auf ärztliche Anordnung  
nach dem Krankenhaus Bethanien gebracht werden mußte. —  
In der Nacht zum 17. d. M. brannten Kanonierstr. 17-20  
Ballen und Dielen in einem Bodenraum.

## Gerichts-Zeitung.

**Ein Fürsachen von noch nicht 16 Jahren**, der  
Drechslerlehrling Oskar Eugen Fiedler, wurde gestern der  
zweiten Strafkammer am Landgericht aus der Untersuchung-  
haft vorgeführt, nachdem das Schöffengericht sich in derselben  
Sache als inkompetent erklärt hatte. Der Angeklagte ist trotz  
seiner Jugend wegen Unterschlagung mit 3 Monaten Gefängnis  
vorbestraft. Nachdem er die Strafe verbüßt hatte, kam er zu  
einem hiesigen Drechslermeister in die Lehre. Dort schrieb er  
nun an Kunden seines Meisters Rechnungen aus, deren Betrag  
er in seine Taschen verschwinden ließ, oder wenn er von dem

Meister Geld zum Ankauf von Materialien erhielt, kaufte er  
dieses auf Kredit und steckte das Geld ein. Es wurden zwei  
Fälle schwerer Unterschlagung und drei Fälle Unterschlagung  
als erwiesen angenommen und von den Anklagen durch Gestän-  
dighkeit bestätigt. Der Gerichtshof hielt als einzigen Besserungs-  
versuch eine hohe Strafe für angemessen und erkannte auf neun  
Monate Gefängnis.

**Ein grober Exzeß gegen einen Lehrer** führte gestern  
die Malchowschen Eheleute vor die 90. Abtheilung am Amts-  
gericht I. Der Sohn der Angeklagten besuchte die in der  
Schmiedestraße belegene Kommunalschule, er konnte sich in-  
dessen nicht rühmen, der besondere Liebling seiner Lehrer zu  
sein, denn er erfüllte seine Schulpflichten in so mangelhafter  
Weise, daß sein Klassenlehrer sich öfter gezwungen sah, seinen  
Jüngling, wie es die Schulordnung gestattet, körperlich zu züch-  
tigen. So geschah es auch, daß das Schindeln kurz vor Weih-  
nachten wieder einmal jammern nach Hause kam. Er hatte  
nämlich wieder von dem Lehrer Schläge bekommen, und zwar  
dieses Mal allerdings in sehr nachträglicher Weise, da die frühe-  
ren Züchtigungen stets fruchtlos geblieben waren. Nun begaben  
sich die Eltern vor das Schulgebäude, um den Lehrer zu er-  
warten. Als dieser die Strafe betrat, schlug ihn die Frau  
unter Schimpfreden in Gegenwart seiner Schüler ins Gesicht.  
Als sich der Lehrer in das Schulhaus zurückbegab, folgte ihm  
der Mann und äußerte: „Dem Lummel werde ich es schon  
besorgen“. Der Gerichtshof erkannte gegen den Mann auf  
10 M. Geldbuße und gegen die Frau auf eine Woche Ge-  
fängnis.

**Die Bestimmung der Hauspolizeiordnung**, wonach  
neu errichtete Gebäude, welche zum dauernden Aufenthalt von  
Menschen bestimmt sind, erst nach Gewährung des Verbrauchs-  
abnahmebescheines bezogen werden dürfen, bezieht sich auch auf die  
Miether der resp. Wohnungen. Der vor einigen in der  
hiesigen Presse veröffentlichte Bericht über eine gegentheilige Ent-  
scheidung der 97. Abtheilung des Schöffengerichts beruht auf  
einem Mißverständnis des betreffenden Richterstatutes. Die  
Freisprechung der angeklagten Miether ist nicht erfolgt,  
weil die Bestimmung nicht auf die Miether anwendbar ist, son-  
dern weil dieselbe (im vorliegenden Falle die Angeklagten) ihren  
Einzug in das betreffende neu gebaute Haus erst bewirkt hatten,  
nachdem ihnen seitens des Vermiethers versichert worden war,  
daß er den Verbrauchsbahnschein bereits erhalten hat. In-  
folge des erwähnten Berichts haben heute vier verschiedene Ver-  
theidiger von angeklagten Miethern vor den Abtheilungen 94  
und 96 auf die angezogene Entscheidung Bezug genommen und  
die Freisprechung ihrer Mandanten beantragt; sie hatten aber  
damit aus vorstehend mitgetheiltem Grunde keinen Erfolg, die  
Angeklagten wurden vielmehr zu den niedrigst zulässigen Geld-  
strafen verurtheilt.

**Düsseldorf, 14. März.** Hier bereitet sich, wie es scheint,  
ein „Geheimbundprozess“ vor, denn in der letzten Zeit sind  
Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. So am Freitag  
vergangener Woche, welche so gut wie resultatlos verliefen,  
dann am Samstag die Verhaftung des Herrn Lehmann,  
am Sonntag wiederum Hausdurchsuchungen und auch heute  
bei verschiedenen Personen. Verhaftungen wurden nur in den  
seltensten Fällen unbedeutende Bücher und Broschüren, welche  
am allerwenigsten Material für einen Geheimbundprozess a la  
Posen liefern werden.

## Soziales und Arbeiterbewegung.

**In die Drechsler und verwandten Berufslogen  
Berlins.** Kollegen! Am Montag, den 12. März, haben die  
Drechslergesellen in Bremen die Arbeit eingestellt, weil die ge-  
stellten Forderungen: 1. Abschaffung der Kost und des Logis  
beim Meister, 2. an Stelle dessen einen Minimallohnfuß von  
15 M. pro Woche, bei täglich zehnstündiger Arbeitszeit, 3. für  
jede Ueberstundenarbeit pro Stunde 30 Pf., 4. für Sonntags-  
arbeit pro Stunde 35 Pf., nicht bewilligt worden sind. Ferner  
haben in der Steinmühlensfabrik von E. Kreuziger in Breslau  
die dort beschäftigten Gewerkskollegen die Arbeit eingestellt  
wegen gemachter Lohnabzüge. Wir richten nun an die Gewerks-  
kollegen Berlins die dringende Bitte, die Streikenden möglichst  
reichlich materiell zu unterstützen, wie auch jeden Jüngling  
nach beiden Dingen fernzubehalten. Da die Streikenden alle,  
Mann für Mann, der Vereinigung der Drechsler Deutschlands  
angehören, somit den Beweis erbracht haben, daß sie die Noth-  
wendigkeit einer gemeinsamen Organisation voll und ganz an-  
erkennen, dürfen dieselben mehr wie je auf die Solidarität der  
Arbeiterinteressen Anspruch erheben, um mit dieser Hilfe im  
gerechten Kampfe für die „Rechte der Arbeit“ als Sieger her-  
vorzutreten. Freiwillige Beiträge werden jeden Sonnabend  
Abend von 8-10 Uhr in den folgenden Zahlstellen entgegen-  
genommen: 1) Reichenbergerstraße 16 im Lokal von Pajold; 2)  
Prinzenstraße 59 im Lokal von Lange, und 3) Kleine Ham-  
burger- und Uffenerstraße im Lokal von Wischold. Vor-  
wärts denn, Berliner Kollegen, vergeßt eure Pflichten nicht!  
Mit kollegialischem Gruß! Im Auftrage: Robert Sündermann,  
Gisfahnerstraße 61 1.

## Vereine und Versammlungen.

**Der Unterstützungsbund der Hausdiener Berlins**  
hielt am 12. März eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher  
mehrere Unterstützungsgehuche erledigt wurden. Der Vorsitzende  
hielt darauf einen längeren Vortrag über Zweck und Ziele des  
Bundes, worin er auf die günstigen Resultate, welche bisher er-  
zielt wurden, hinwies. Es wurde alsdann dem Vorstande der  
Rechtschutz behufs Einleitung zweier Prozesse bewilligt. Ferner  
wurde ein Antrag über die Errichtung einer Wittwen-Unter-  
stützungskasse eingegangen, welcher der Statutenberathungs-  
kommission überwiesen wurde. Hierauf wurde die Abrechnung vom  
Marsenbal verlesen, wonach ein Ueberschuß von 104,30 M. er-  
zielt wurde. Nachdem sich 25 Kollegen in den Bund als Mit-  
glieder hatten aufnehmen lassen, gab Herr Wiemer den Bericht  
über den Stellennachweis vom Monat Februar. Demnach  
konnten von 44 gemeldeten Stellen 19 besetzt werden.

**Aufruf an alle Kollegen der Freien Vereinigung  
aller in der chirurgischen Branche beschäftigten Be-  
rufsgenossen.** Der Vorstand bittet die Kollegen, am Dienstag,  
den 20. März 1888, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20,  
zu erscheinen, da es sehr wichtig für jeden einzelnen Kollegen  
ist. Es ist ein wichtiger Antrag von Herr Schmädile gestellt  
worden.

**Gauverein der Maler Berlins.** Vereinsversammlung  
Dienstag, 20. d. Mts., Abends 8½ Uhr, Alte Jakobstraße 83,  
Café Meyer. Tagesordnung: 1. Kasendbericht. 2. Bericht über  
die Fachschule. 3. Verschiedenes.

**Öffentliche Versammlung für Männer und Frauen**  
am Montag, den 19. März, Abends 8 Uhr, in Habel's Brauerei,  
Bergmannstraße 5-6. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn  
Dr. A. Bernstein über Verhütung von Krankheiten. 2. Die  
freien eingeschriebenen Hilfsklassen, insbesondere der Sanitäts-  
verein für Arbeiter beiderlei Geschlechts in Berlin. Referent  
Herr Paul Hundt. 3. Verschiedenes. — Aufnahme von Mit-  
gliedern findet nach der Versammlung, sowie Abends von 7 bis  
8 Uhr und Sonntags Vormittags die Kirchstr., Krenzstr. 25 III,  
und bei Eitel, Bergmannstr. 14 d. IV, statt.

**Große öffentliche Versammlung sämtlicher Stell-  
macher Berlins** am Montag, den 19. März, Abends 8½ Uhr,  
in Ken's Salon, Brunnenstraße 140. Tagesordnung: 1. Zweck  
des Anunngskassen-Ausschusses. 2. Gewerkschaftliches.

**Ortskrankenkasse der Tischler und Pianoforte-  
Arbeiter Berlins.** Heute, Sonntag, Vormittags 10 Uhr, im  
Saale des Berliner Handwerkervereins, Sophienstraße 15, Mit-

gliederversammlung. Tagesordnung: Abänderung des § 12  
Alinea 2 des Statuts, dahin, daß die Bestimmungen über die  
3 Tage Karenzzeit und die Feiertage dahin abgeändert werden,  
daß, wer 8 Tage krank ist, sein volles Krankengeld bekommt.  
Die Mitglieder werden ersucht, recht pünktlich und zahlreich zu  
erscheinen; namentlich die Herren Delegirten und Vorstands-  
mitglieder.

**Verein der Einseher (Tischler).** Sonntag, Vormittag  
10½ Uhr, Neue Friedrichstraße 44, außerordentliche General-  
versammlung. Tagesordnung: 1. Vorstandsanträge. 2. Ver-  
schiedene Vereinsangelegenheiten. 3. Fragelasten. Mitglieds-  
buch legitimirt.

**Ortskrankenkasse der Möbelpolirer zu Berlin.**  
Montag, den 19. März, Abends 8½ Uhr, bei Matthes, Andre-  
straße 26, ordentliche Generalversammlung. Tagesordnung:  
1. Jahresbericht, Bericht der Revisoren und Deputatenertheilung.  
2. Regelung der Krankenkontrolle. 3. Antrag auf Renumeration  
des Vorstehenden für die im Jahre 1887 gefertigten schriftlichen  
Arbeiten. 4. Antrag auf Statutenänderung des § 39. 5. Mit-  
theilung einiger Prozesssachen.

**Verband deutscher Zimmerleute.** Lokalsektion Berlin  
Moabit. Versammlung am 19. d. Mts., Abends 8½ Uhr, im  
Lokale Stromstraße 28. Tagesordnung: 1. Vortrag über den  
Sanitätsverein. Referent J. Dietrich. 2. Abrechnung vom  
Stiftungsfest. 3. Verschiedenes. 4. Fragelasten.

**Turn- und gesellige Vereine** am Sonntag, Lübeck'scher  
Turnverein (2. Lehrlingsabtheilung) Abends 6 Uhr Elisabeth-  
straße 57-58. — Turnverein „Wedding“ (2. Lehrlingsabtheilung)  
Nachmittags 4 Uhr, Panitzstr. 9. — Turnverein „Froh und Frei“  
(Lehrlingsabtheilung) Nachmittags 4 Uhr, Bergstr. 57.

**Gesang-, Turn- und gesellige Vereine etc.** am Montag.  
Männergesangverein „Sängerlöcher“ Abends 9 Uhr im Restau-  
rant Klose, Mariannenstraße 31-32. — Liedertafel der im  
Drechslergewerbe beschäftigten Arbeiter Berlins Abends 8½ Uhr  
im Lokale des Herrn Lehmann, Raumstr. 44. — Gesangverein  
„Sängerlust“ Abends 9 Uhr im Restaurant, Landsbergerstr. 80.  
— Männergesangverein „Weiße Rose“ Abends 9 Uhr im Re-  
staurant Kleine, Gerichtsstr. 10. — Männergesangverein „Gan-  
stracht“ Abends 9 Uhr Köpferstr. 68, im Restaurant. —  
Männergesangverein „Liedesfreude“ Abends 9 Uhr im Re-  
staurant Heinrich, Linienstr. 19. — Männergesangverein „Firmitas“  
Abends 9 Uhr bei Wolff u. Krüger, Salingerstr. 126, Gesang  
und Musik. — Turnverein „Gosenhaide“ (Lehrlingsabtheilung)  
Abends 8 Uhr Dieffenbachstr. 60-61. — Berliner Turngenossen-  
schaft (7. Lehrlingsabtheilung) Abends 8 Uhr in der städt. Turn-  
halle, Briegerstr. 17-18; — desgl. 6. Männerabtheilung Abends  
8 Uhr in der städtischen Turnhalle, Gubenstr. 51. — Lübeck-  
scher Turnverein (Männerabtheilung) Abends 8 Uhr Elisabeth-  
straße 57-58. — Verein ehemaliger Schüler der VII. Ge-  
meinschaftsschule Abends 9 Uhr im Restaurant Poppe, Linden-  
straße 106. — „Friedrichs-Verein“ (ehemalige Köpflinge des  
großen Friedrichs-Bauhauses der Stadt Berlin) Abends  
8½ Uhr bei Bornmann, Dönhofsstr. 2. — „Hilberklub“, „Amphion“  
Abends 8½ Uhr im „Kurfürstenteller“, Poststraße 5. — Ver-  
einigung „Lustig“ Abends 9 Uhr bei Thamm, Schöne-  
hauser Allee 28. — Verein „Ratibor“ Abends 8½ Uhr im  
Restaurant Fritze, Elisabethstr. 30. — Arends'scher Steno-  
graphenverein „Mercur“ Abends 8½ Uhr im Restaurant „Paas-  
Blumenstr. 10. — Arends'scher Stenographenverein „Apollo-  
bund“ Abends 8½ Uhr Thurmstr. 31 (Moabit). — Wissen-  
schaftlicher Verein für Koller'sche Stenographie. Abends 8½ Uhr im  
Münchener Bräuhaus, Neue Friedrichstr. 1, Unterrichts- und  
Übungsstunde.

## Kleine Mittheilungen.

**Reichenbach, 14. März.** (Unfall bei einer Beerdigung.)  
Bei einer auf dem alten Friedhof stattgehabten Beerdigung er-  
eignete es sich, daß durch einen unglücklichen Zufall der Sarg in  
den Augenblicke, wo die Leiche eingestekt werden sollte, ge-  
gen die Trauerfeierlichkeit losfuhr in die Gruft fiel,  
und darin aufrecht stehen blieb. Da hierbei auch der Sarg-  
deckel sich etwas gelüftet hatte, sah man sich veranlaßt, den  
Sarg wieder heraus zu nehmen und nach der Leichenhalle  
des Friedhofes zu transportieren. Einige Zeit nach diesem  
für die Beiheligen sehr aufregenden Zwischenfall wurde  
dann der Verstorbene an seine letzte Ruhestätte gebracht.

**Oppeln, 12. März.** Die epidemische Genickstarre ist im  
Regierungsbezirk Oppeln im Jahre 1887 in 317 Fällen fest-  
gestellt worden, von denen 89, also 28 Prozent, den Tod der er-  
krankten Personen, 6 unheilbare Taubheit, 2 Erblindungen,  
2 geistige Störung oder Blindheit und 2 Lähmung der Glied-  
maßen zur Folge hatte. Die meisten Erkrankungsfälle kamen im  
Hüttenbezirk, und zwar in den Kreisen Beuthen, Gleiwitz,  
Rattowitz und Tarnowitz vor; die Kreise Kreuzburg, Oppeln,  
Plesch, Ratibor, Koblitz, Groß-Strehlitz und Jandry blieben da-  
gegen ganz verschont. Im Kreise Beuthen erkrankten 1887 in  
gesamten 98 Personen, von denen 22 starben; im Kreise Oppeln  
starben von 145 erkrankten Personen 30, im Kreise Rattowitz  
von 13 Erkrankten und im Kreise Tarnowitz 13 von 31 Er-  
krankten. Unter den Erkrankten waren zwar alle Schichten der  
menschlichen Gesellschaft vertreten, hauptsächlich jedoch die ärmeren  
Bevölkerung. Am häufigsten wurden die Altersklassen vom 6.  
bis zum 20. Lebensjahre, und zwar vorwiegend das weibliche  
Geschlecht von dieser Krankheit ergriffen.

**Hingelodorf, 14. März.** Beim Holzfällen erschlag  
Am hiesigen Forstrevier waren heute Holzfaller beschäftigt, wäh-  
rend starke Försen zu fällen. Einer der Bäume kam dabei stürz-  
end zu Falle, als die Arbeiter erwarteten. Dem Arbeiter Wilhelm  
Friedrich, welcher mit einigen andern Leuten in der Nähe be-  
schäftigt war, gelang es nicht mehr, aus dem Bereich des fallenden  
Baumes zu gelangen. Er wurde zu Boden geschlagen und  
erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er, kaum in seinem  
Wohnung angelangt, den Geist aufgab. Der Verunglückte  
hinterließ eine Wittve mit vier unmündigen Kindern,  
zwei Töchter verunglückte ein Arbeiter, welcher auch, ohne  
dem oben Erwähnten irgendwie verwandt zu sein, Wilhelm  
Friedrich hieß, auf gleiche Weise in unserem Forste.

**Frankfurt a. M., 15. März.** Der Main ist aus seinen  
Ufern getreten und hat bereits einen Theil der Altstadt über-  
schwemmt. Die Verbindungsbahn hat den Betrieb eingestellt.  
Das Wasser wächst fortwährend.

**Wien, 16. März.** Aus Lemberg wird gemeldet, daß  
Westgalizien über vierzig Landgemeinden durch Ueberschwem-  
mung schwer betroffen sind. Die Borräthe und der gesammte  
Viehhandel sind theilweise vernichtet. Die Gemeinde Bogoczyn  
im Bester Komitat ist völlig überschwemmt. Durch Stauung  
eines Sees steht die Gemeinde Szatmar ebenfalls unter Wasser.

**Wetz, 15. März.** Ueber das Hochwasser im Beller  
Krader Komitat langten heute Nachrichten ein, welche die  
Situation sehr bedrohlich erscheinen lassen. Wie aus  
Beckereel bereits gemeldet wurden die linksseitigen Dämme  
vorige Nacht an zwei Stellen gewaltig auseinander gedrückt.  
Der zweite Durchstich ist schon verstopft. Die Thäler wurden  
verhastet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert. Infolge  
Begger Dammschiff sind die Gemeinden Kurelbauten und Uff  
überschwemmt. In Uffar stehen 110 Häuser unter Wasser,  
mehrere Häuser sind eingestürzt.

**Wetz, 14. März.** (Ein verunglückter Hochzeitszug.) Ein  
„Egrettes“ berichtet man aus Neusag über eine schreckliche  
Katastrophe: Anfangs der vorigen Woche, als die Götter der  
Donau noch fest war, wollte von Slanamen ein aus sechs  
Wagen bestehender Hochzeitszug über die Donau setzen.  
hatte der Zug die Mitte des Stromes erreicht, als die Brücke  
einbrach und sämtliche Wagen mit den Personen in das Wasser  
fielen und versanken. Keine einzige Person konnte sich retten.

als  
achte  
Kata  
Koni  
um zeit  
schien  
Schiff  
schätzte  
in melch  
zur dem  
Die Bar  
als das  
um, war  
schiff ins  
verletzt  
werden h  
Der  
hüll statt  
Thauwert  
schiff fi  
einer  
aufung  
kommen  
kollektat  
sch das  
stören  
von verlet  
Eisen  
Meier  
schiff be  
e. D  
schensmit  
und frucht  
Lugend i  
Schladew  
belabia di  
wird ein  
verleht ur  
schicks  
schönen  
verlich,  
beutend.  
kommen,  
schen Uni  
Amenue-T  
auf der T  
hüllen mu  
weit der  
und Lauf  
beschäftig  
den und g  
Montag 9  
Schlagen.  
den Mann  
Biele and  
werden vo  
verlautet,  
C  
Berl  
Berliner  
erklärt, de  
Kantlen-  
gehen fro  
wollen Er  
wie er un  
auf die H  
Lage hat  
Leipzigtou  
Hann  
Colonien  
Vereinsch  
fellschaft  
Unserm  
Heilla) zu  
hoch, daß  
1887)  
Allen 2  
nach meine  
Brandwun  
endet am  
Kagard-De  
He  
Der U  
Wir sp  
verein 2  
welche de  
berühmten  
ten Dan  
681)  
Kad  
Mont  
in Jor  
1. Der  
Referent  
2. Ref  
3. Frey  
4. Bu  
5. Sch  
6. Neue  
7. J  
8. In die  
9. Billet  
10. Decl  
11. In der  
12. Ab  
13. Sch  
14. Ed

als mehrere Teilnehmer an der Hochzeit vermisst wurden, machte man sich auf die Suche und dadurch wurde die entsetzliche Katastrophe bekannt.

**London, 13. März.** Furchtbare Süd- und Weststürme, von zeitweiligen Regenschauern begleitet, wütheten vorgestern und gestern über London und ganz England und hatten zahlreiche Unfälle zur Folge. Die italienische Bark „Bernardo“ schickerte gestern in der Frühe bei der Annet-Insel. Das Boot, in welchem sich die Besatzung zu retten versuchte, schlug um, und dem Kapitän gelang es, sich durch Schwimmen zu retten. Die Bark „Lady Dufferin“ strandete an einem der Stagfelsen. Das Rettungsboot von Lizard an das bedrohte Schiff heran, war es wegen des hohen Seeganges unmöglich, die Mannschaft ins Boot einzunehmen, und musste dieselbe durch Klafeten retten werden. Aus dem mittleren und nördlichen England werden heute Schneestürme gemeldet.

**New-York, 14. März.** Heute fand ein weiterer Schneesturm statt, aber die Atmosphäre klärte sich später und es trat Tauwetter ein. Die Temperatur ist jetzt mild und die Lage scheint sich. Tausende von Personen, die am Montag Abend in die Stadt kamen, ihre außerhalb der Stadt gelegenen Wohnungen zu erreichen und kein Quartier in den Hotels bekommen konnten, brachten die Nacht in den Boothhäusern, Pensionatationen und Logishäusern zu. Am Montag Abend erlosch das elektrische Licht. Mehrere Personen wurden im Schnee ertrunken vorgefunden und seit dem Sturm sind Hunderte verletzten Personen nach den Hospitälern gebracht worden. Die Eisenbahnzüge blieben innerhalb eines Umkreises von 10 Meilen im Schnee stecken. Milch ist infolge der spärlichen Milchproduktion im Preise gestiegen. Das Quart kostet jetzt 10 c. Die Armen leiden unter dem Mangel an Kohlen. Auch Lebensmittel dürften bald ernstlich knapp werden, falls nicht frische Zufuhren ankommen. Die Telegraphenverbindung nach dem Süden und der Küste wird nur durch etwa ein halbes Duzend Drähte aufrecht gehalten; die direkte Verbindung mit Philadelphia ist noch unterbrochen. Via London ist aus Philadelphia die Meldung hier eingegangen, daß dort 2 Tage hintereinander ein furchtbarer Sturm wüthete, wodurch der Eisenbahnverkehr und alle Geschäfte ins Stocken gerieten. Der Sturm wird als der heftigste seit den letzten 50 Jahren geschildert. Im nördlichen Eisenbahnverkehr macht sich einige Besserung bemerklich, allein die Unterbrechung ist noch immer bedeutend. Einige Züge sind von New-Jersey angekommen, aber alle nach der Stadt führenden Vandrill-Linien sind noch geschlossen. Der Bergen- und Fourth Avenue-Tunnel ist blockirt und die Waggonen der Eisenbahnen auf der Oberfläche sind noch immer unbeweglich. In vielen Fällen mußten die Passagiere den ganzen Montag in Zügen sitzen und Tausende von Menschen mit dem Wegschaffen des Schnees beschäftigt. Fast alle Wagen sind in Schlitten verwandelt worden und große Scharen von Arbeitern befeitigen den Schnee an den Straßen. Von 29 New-Yorker Loosendörfern sind am Montag 9 geschleitet und 18 wurden in das Meer hinaus verschlagen. Verlust an Menschenleben ist nicht zu bezagen, aber die Mannschaften hatten fürchterliches Ungemach zu bestehen. Viele andere Städte in den Staaten New-York und New-Jersey wurden von einem ähnlichen Unwetter heimgesucht, das, wie verlautet, vielen Menschen das Leben gekostet hat.

eingetroffen. Von den Dampfern „Vorussia“ und „Holfatia“ von derselben Gesellschaft, von Westindien kommend, hat ersterer gestern Lizard passiert, letzterer ist gestern in Havre eingetroffen.

**Altona, Sonnabend, 17. März.** Die dänischen Staatsbahnstrecken Wandrup-Landerslow, Standerborg Herning und Aarhus-Vangaa sind durch Schneeverwehungen wieder unfahrbar.

**Thorn, Freitag, 16. März.** Im Eisenbahnbetriebsamt Thorn ist der regelmäßige Zugverkehr auf allen Strecken wieder eingetreten.

**Paris, Sonnabend, 17. März.** Ein nationales Protestkomitee hat sich konstituiert, um die Kandidatur Boulanger's in allen Departements, wo Balancen eintreten sollten, aufzustellen; zu dem Komitee gehören: Laisant, Bougeilles, Vergoin, Michelin, Laur, Leberiffe, Laguerre, Sufini, Duguyot, Derouldde, Mayer, Rochefort, Lalou.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

**Crefeld, Sonnabend, 17. März.** Der Rheintrajekt Griethausen-Welle der Strecke Cleve-Jesenaar ist von morgen ab wieder in Betrieb.

### Briefkasten der Redaktion.

**Sprechstunden der Redaktion**  
nur von 12-1 Uhr Mittags und 7-8 Uhr Abends  
Bei Anfragen bitten wir die Annoncen-Abteilung beizufolgen. Briefliche Antworten werden nicht ertheilt.

**A. B. Grünauerstr.** In derartigen hiesigen Anstalten werden nur hier ortsangehörige Personen aufgenommen.

**E. M.** Im Jahre 1884 fand die Reichstagswahl am 28. Oktober statt.

**Zwei Bettende.** Wir können Ihre Bitte nicht entscheiden, da uns das Maß nicht bekannt ist.

**H. N. in G.** Die Strafanzeige wegen Mißhandlung seitens eines Beamten ist an keine Frist gebunden. Wir rathen aber entschieden von Erstattung einer solchen ab, wenn nicht mehrere unanfechtbare Zeugen benannt werden können. Schon zu oft ist die Erfahrung gemacht worden, daß eine solche Anzeige keine anderen Folgen nach sich zieht, wie eine Anklage wegen Beamtenbeleidigung oder gar wegen wissentlicher falscher Denunziation gegen — den Geschlagenen.

**100 W.** Sie können Ihrem Stiefsohn Ihre Wohnung jederzeit verbieten und brauchen etwaige Schulden desselben nicht zu bezahlen.

**S. S. 40.** 1. Eine Kündigung im Intelligenzblatt ist nicht hinreichend, dieselbe müßte ebenso dem Pfandschuldner mündlich oder schriftlich zugehen. 2. Der Kostenfestsetzungsbeschluss behält seine Vollstreckbarkeit für alle Zeit ohne Verjährung. 3. Hohenzollern ist der Familienname der preussischen Königsfamilie, rex ist der lateinische Name für König. 5. London hat die meisten Einwohner, 4 084 000, Peking hat nur 1 600 000.

**J. S. Magdeburg-Sudenburg.** Sie werden die Nummer inzwischen wohl erhalten haben, wo nicht, so beschreiben Sie sich bei der Post. Von hier aus wird pünktlich expedirt.

**C. H.** Die meisten Straftathen werden vom Staatsanwalt von Amts wegen verfolgt, sobald er Kenntniß von derselben erhalten hat. Bei einigen Vergehen erfolgt die Verfolgung nur auf Antrag des Geschädigten. Eine Zurücknahme des einmal gestellten Strafantrages ist nur bei denjenigen Vergehen zulässig, bei denen dies im Strafgesetzbuch ausdrücklich bestimmt ist. Ihre Anträge können wir daher nur beantworten, falls Sie uns den vorliegenden Fall näher mittheilen.

**K. St. Holmarktstraße.** Der Deutsche Kaiser bezieht als solcher kein Gehalt, dagegen hat er in seiner Eigenschaft als preussischer König ein Jahreseinkommen von 12,219,296 M.

**W. G.** Jemand, der nur zu einer Haftstrafe verurtheilt ist, kann überhaupt bei Verübung derselben nicht zu Arbeiten irgend welcher Art wider seinen Willen angehalten werden. Sie können also die Beschwerde mit Aussicht auf Erfolg einreichen.

**J. F.** Der preussische König ist stets nach der Reichsverfassung auch Kaiser von Deutschland. Die preussische Königs-

würde ist erblich und geht vom Vater auf den ältesten Sohn über, ohne daß es eines besonderen Erwerbactes bedarf.

**O. M., Artilleriestr.** Gerichtskosten verfahren in vier Jahren. Die Verjährung wird aber durch jeden Akt der Zwangsvollstreckung unterbrochen.

**Berlin Norden.** Nur für das erste Kind können Alimente verlangt werden; auf die persönlichen Verhältnisse des unehelichen Vaters kommt es nicht an.

**S. W. 100.** Bereits in unserer Sonntagsnummer beantwortet. Eine nochmalige Vereinbarung über Ausschluß der Kündigung ist nicht nöthig.

**A. L. 23.** Wenn Sie verabredet haben, für die Aufarbeitung des Sophas solle neues Material verwendet werden, dies aber nicht geschehen, sondern das alte Material beibehalten worden ist, so können Sie von dem vereinbarten Preis einen entsprechenden Theil kürzen oder, falls Sie irrtümlich bereits gezahlt haben, zurückfordern, nöthigenfalls durch Klage.

**A. S. 15.** 1. Wenn der Verkäufer nicht eine bestimmte Garantie für das Richtiggeben der Uhr übernommen hat, so müssen Sie ihm die 5 Mark zahlen. Machen Sie sich also keine unnützen Kosten.

**M. Naunustr.** Fast alle Statuten geben den Krankenkassen das Recht, ein Mitglied, das mit seinen Beiträgen im Rückstand ist, zu streichen.

**H. 100.** Der Umzugstermin für Wohnungen ist in diesem Jahre je nach der Größe der Wohnung der 3., 4. oder 5. April.

**M. D. 69.** Wie weit eine etwa zu erlassende Amnestie sich erstrecken wird, läßt sich unmöglich vorher sagen. Gewöhnlich bezieht sich aber eine solche Amnestie nur auf Vergehen, welche einen politischen Anstrich haben. Vielleicht ist aber gerade in jetziger Zeit die Andringung eines Gnadengesuchs aussichtsvoller als sonst.

**S. Andreasstr. 40.** Dem Wirth gegenüber hat der neue Miether keinen Anspruch auf Ausbändigung der Schlüssel vor Beginn der Miethzeit. Der Wirth kann aber nicht widersprechen, wenn der alte und der neue Miether in dieser Beziehung etwas verabreden.

**C. D. Egelersstr.** Wenn Ihre Eltern nicht in ihrem Kontrakt mit dem Grafen etwas derartiges verabredet haben, so haben Sie kein Recht auf Pension, sondern können mit einjähriger Kündigung entlassen werden.

**A. G. Schöneberg.** Wenn keine bestimmte Zeit für Ihre Anstellung als Hausverwalter ausgemacht ist, so können Sie jederzeit entlassen werden. Zum Räumen der Wohnung können Sie aber jedenfalls stets, ohne daß es einer Kündigung bedarf, gezwungen resp. auf Ermittlung verurteilt werden.

**Eisenbahnstraße 32.** Ihre Frage, ob zwischen lebenslänglicher Strafe oder Strafe zeitweilens ein Unterschied ist, ist sehr geistreich. Es giebt nur eine lebenslängliche Strafe nach dem Strafgesetzbuch, wenn es Ihnen aber Vergnügen macht, können Sie dafür auch den gleichbedeutenden Ausdruck „zeitweilens“ gebrauchen. Auf eine solche Strafe hat der Tod des Kaisers, abgesehen von einer etwaigen Amnestie, keinen Einfluß.

**S. L. Mittenwalderstr.** Beantragen Sie beim Gewerbegericht wegen des Ihnen zugesprochenen Theilbetrages die Execution gegen ihren Arbeitgeber zur Vollstreckung. Die Entscheidung besteht weiter, auch wenn Ihre Klage gegen denselben wegen Verspätung zurückgewiesen ist.

**O. C. 12.** Sie können sich entweder beim Standesbeamten in Rirdorf verheirathen oder bei demjenigen, in dessen Bezirk Ihre Braut wohnt. Für die kirchliche Trauung ist ebenso die Kirche Ihres oder Ihrer Braut Bezirkes zuständig.

**D. Gerichtsstraße.** Das Bureau der Neuen Berliner Omnibus- und Badefahrt-Aktiengesellschaft befindet sich Alexandrinenstraße 93, dort erfahren Sie alles Nähere.

**Friedrichsbergerstr. 100.** Alle ausgedienten Soldaten, welche 1850 oder später geboren sind, haben sich zu melden.

**Zur gefälligen Beachtung!**  
Auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Firma Franz Leosy, Potsdamerstraße 103 hier, erlauben wir uns die geehrten Leser besonders aufmerksam zu machen.

Die Expedition.

### Telegraphische Depeschen.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)

**Berlin, Sonnabend, 17. März.** Erste Kammer. Der Reichstatter der Kommission, Senatspräsident von Stöber, erklärt, der vorliegende Gesetzentwurf über die Ausführung der sozialen und Unfallversicherung bilde einen Bestandteil der sozialen sozialpolitischen Gesetzgebung. Unter dem Eindrucke der sozialen Ereignisse glaube er im Sinne des Hauses zu handeln, wenn er unter Hinweis auf den gedruckten Bericht nicht näher auf die Materie eingehe. Eine Generaldiskussion über die Vorlage fand nicht statt. In der Spezialdiskussion wurde der Gesetzentwurf einstimmig angenommen.

**Hamburg, Sonnabend, 17. März.** Der Postdampfer „Colonia“ der Hamburg-Amerikanischen Badefahrt-Aktiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern in St. Thomas

Unserm Kollegen Robert Guffeldt (genannt Bella) zum heutigen Tage ein **donnerndes** Body, daß es der Guffe in die Ohren braust. Der blaue Affe.

Allen Verwandten und Kollegen zur Nachricht, daß meine liebe Frau und Kind an den erlittenen Brandwunden gestorben sind. Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Caparus-Krankenhaus statt. [590] Der tiefbetrübte Gatte und Kinder. **Heinrich Joseph, Bergolder.**

**Den Theilnehmern**  
des am 19. Februar in Kellers Salon, Andreasstraße 21, abgehaltenen Wohlthätigkeitskonzerts mit Tanz geben wir bekannt, daß ein Restüberschuß von 180 Mark erzielt und an folgende Posamentierfirmen vertheilt wurde: Frau Ww. Klaus, Gdtheistr. 4, Rirdorf 60 M. Herr Bernhard, Elssesserstr. 7 S. p. 50 M. Hr. Ww. Lötich, Rüdersdorferstr. 42 IV. 40 M. Hr. Ww. Rother, Fallensteinstr. 10 V. 30 M. Der Unternehmer **Gesang. Bruchschluß.**

Wir sprechen hierdurch dem geehrten Gesangsverein Drenschluß, sowie allen Denjenigen, welche den Verein in obiger Sache hilfreich unterstützt, unsern tiefgefühltesten und herzlichsten Dank aus. Die Empfänger.

**Frachverein der Tischler.**  
Montag, den 19. März, Abends 8½ Uhr, **Versammlung**  
in Jordan's Salon, Neue Grünstraße 28. Tages-Ordnung:  
1. Der Maschinenbetrieb im Tischlergewerbe. Referent: Herr Willerg. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Fragelasten. 4. Ausgabe der neuen Kataloge für die Vereinsbibliothek. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Diejenigen Mitglieder, welche Bücher aus der Bibliothek in Händen haben, werden ersucht, dieselben bei der Versammlung mitzubringen. Billets zu dem am ersten Dinstage in der Berliner Reffource, Kommandantenstr. 57, stattfindenden VIII. Stiftungsfeste des Vereins sind in der Versammlung sowie jeden Sonnabend Abend auf den Zahlstellen des Vereins zu haben. Der Vorstand.

**Roh-Tabak**  
zu den billigsten Preisen offerirt  
**R. Frank.**  
6 Brunnenstrasse 6.  
Rippen nehme in Zahlung. [578]

**Achtung!**  
Den Mitgliedern, Freunden und Gönnern des **Vereins zur Wahrung der Interessen der Klavierarbeiter**  
zur Nachricht, daß der **Maskenball**  
des Vereins am **Sonnabend, den 24. d. M.,**  
in der **Philharmonie, Bernburgerstr. 22a,** stattfindet. **Der Vorstand.**

**Große Versammlung der Schneider!**  
Montag, den 19. März, Abends 8 Uhr, **Wilhelmstr. 118.**  
Tagesordnung:  
Die Geschäftspraxis verschiedener Geschäftsinhaber in unserem Gewerbe.

**Werthe Kollegen!**  
Der Vorstand der **Freien Vereinigung aller in der chirurgischen Branche beschäftigten Berufsgenossen**  
ladet Sie zu der am **Dienstag, 20. März, Abds. 8½ Uhr,** in den **Arminhallen, Kommandantenstraße 20,** stattfindenden **Versammlung** ergebenst ein. Antrag gestellt von Herrn Schmädde: Wie stellen sich die Abzüge von den verschiedenen Werkstätten zu unserer Statistik. Auch die Herren Meister und Werkführer sind höflichst eingeladen. T. D.: 1. Besprechung der Statistik. 2. Verschiedenes. 3. Fragelasten. **Der Vorstand.**

**Roh-Tabak**  
zu den billigsten Preisen offerirt  
**R. Frank.**  
6 Brunnenstrasse 6.  
Rippen nehme in Zahlung. [578]

**Wein-Auktion.**  
**Dienstag den 20. März, Vormittags von 10 Uhr ab,** sollen die Restbestände der bei uns lagernden Weine, als **Roth- u. Weiß-Weine,** darunter **84er rein garantirter Bordeaux Wein, Portwein, Madeira, Ungarwein,** sowie 15 Kästen [585] **Champagner,** hochfeine Marken Cognac, Rum u. s. w. gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. **Luther & Co., Speditoure, Adalbristr. 60-61.**

**Gefärbt wird für 2 M.**  
in sämtlichen Farben, ganz echt Damen Kleider, Mäntel, Herren-Ueberzieher, Röcke im ganzen oder getrennt. Herren-Anzüge gereinigt und gebügelt 2 Mark 50 Pf. [591] **A. Pergandé, Färbermeister, Wademarstr. 50 part. Geegründet 1875.**

**Recht muß Recht bleiben!**  
Anfertigung von Klagen, Eingaben, Bittschriften, Steuerreclamationen, Interventionsklagen zu soliden Preisen. Große Praxis in Strafsachen. Berufungsschriften; Strafausschiebungsgesuche; Besorgung des Armenrechts u. Rath und Auskunft wird jederzeit kostenfrei ertheilt **Rechtsbeistandsbureau**  
**112. Große Straßfurterstr. 112**  
Wegen Verlegung meines **Möbelgeschäfts** am 1. April d. J. nach **Wilhelmstr. 112,** sämtliche Möbel bedeutend billiger. [578] **H. Grilach, Rößenerstr. 4.**

**Roh-Tabak**  
**Sumatra** von 1,50-4,75 M., **Brasil** von 0,90-2,30 M., **Domingo** 0,80-1,10 M., **Karma** 1,15-1,25 M., **Java** 0,80-1,10 M., **Java-Deckblatt** 3 Pfd. deckend, 1,50 M., **Havanna-Deckblatt** 4,00 bis 6,50 M., **Umbblatt** 1,80-2,00 M., sowie alle anderen Sorten preiswerth. [19] **L. Tann, Berlin NO., Große Frankfurter Straße 74.**  
1 St. Betten bill. zu verl. Fürststr. 3, 4 Tr. I.

**Roh-Tabak.**  
Sämmtliche in- und ausländische Sorten zu den **billigsten Preisen.** [83] **Heinrich Franck.**  
Um Irrthum zu vermeiden, mache ich darauf aufmerksam, daß sich mein Geschäft **unverändert** in den alten Räumen **Brunnenstr. 141/42** befindet.

**Roh-Tabak**  
von **Emil Nauen**  
**Ronskirchstraße 35,**  
empfehlte sein reichhaltiges Lager zu den billigsten Preisen. [84]

**Roh-Tabak.**  
Alle Sorten Tabak in bester Qualität zu den billigsten Preisen offeriren **Gebr. Lindenstädt,**  
**15 Christinenstr. 15.** [521]

**Roh-Tabak.**  
Freunden und Bekannten empfiehlt [30] **Sumatra's** à 1,60-6,00 M., **Carmen-Umbblatt** à 95 Pf., sowie **St. Felix** von 90 Pf. bis 1,50 M., **Java-Umbblatt** von 1,00-1,25 M.; ferner alle ausländischen und inländischen Tabake billigst.

**H. Herholz, Brunnenstraße 145.**  
**Sumatra!**  
Durchweg dunkel, weißer Brand, 2 Pfd. deckend, à 250 Pf. **Brasil, Domingo und Malaga** 85 Pf., **Cisässer und Gierlthaler** à 65 Pf. empfiehlt **F. Sarz, Büschingstr. 13.** [37] **Ein Ladenspind** b. 7 Fuß h., 7 F. breit, 12 Zoll tief. **E. Planz, Ruppinerstr. 29.** [578] **Arbeitsmarkt.**  
1 Schuhmacherlehrl. f. Kempf, Bimmerstr. 63 S. 2. Eine grüßte **Falterin und Hesterin** wird sofort verlangt. **Sebastianstr. 19 I r.** [587]

# Möbel, Spiegel und Polsterwaaren eigener Fabrik

wegen Ersparrung der Ladenmiete  
billig Brunnenstraße 28, Lager  
und Verkauf nur Hof part.  
Theilzahlung nach Uebereinkommen

## Leihhaus-Anverkauf.

I. Abtheilung: Schönhauser Allee 182, 8000 eleg. Frühjahrs-Paletots (neu u. wenig getragen) von 8, 12, 15-36 M.,  
Omnibus-Haltestelle am Schönhauser Thor. 5000 Rod- u. Jaquettes-Anzüge von 10, 12, 15, 35 M. auch für loupul. Personen).  
II Abtheilung: Louisen Ufer 12, [28] 6000 Damen-Frühjahrsmäntel u. Man. clets, Spottbüchse 15 000 Frauen-  
Omnibus-Haltestelle Dranien-Platz. 5000 Herren- u. Einsegnungs-Anzüge v. 4,50 M. an. Gute Uhren, Setten etc.  
Kirma „Ohne Konkurrenz“. Abzahl. gestofft. Omnibus u. Pferdebahn vermittelt. Die Leihhaus-Verwaltung.

123. Dresdnerstr. vorn Möbel-Magazin **W. Abraham** Tischler- Sarg-Magazin Hof **Dresdnerstr. 123**  
meister. r-dts



Die seit 1877 bestehende, weitbekannte  
**Uhrenfabrik von Max Busse**  
157 Invalidenstrasse 157, neben der Markthalle,  
verkauft jetzt **sämmtliche Uhren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**  
Für jede Uhr wird reelle Garantie geleistet. Grosse Abschlüsse mit  
Pforzheimer und Hanauer Fabrikanten ermöglichen derselben Firma den  
Verkauf von  
**Gold-, Silber-, Granat- und Korallenwaaren**  
zu sabelhaft billigen Preisen. 542  
Spezialität: Ringe.  
Reparaturen an Uhren und Goldsachen werden auf das Gewissen-  
hafteste ausgeführt.

**August Herold,**  
Berlin SO., 112 Skalitzerstrasse 112.  
**Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-**  
**Magazin.**  
Eigene Fabrik. Solide Preise. Prompte Bedienung. [16]

**97 Brunnenstrasse 97**  
**W. Braunspan.**  
Pferdebahn wird vergütet. Herren- und Knaben-Garderoben  
sowie **Arbeits-Anzüge in grösster Auswahl.**  
Bestellungen nach Mass prompt und billig. 543



Bruchbänder, Leibbinden, Kniebandagen, Knopfsor,  
Gradhalter, orthopädische Maschinen, künstl. Arme  
und Beine, Mastdarm- und Vorfal-Bandagen, Brücken,  
Bideis, Streckbenden, Heingarten, Plaster- und Mutter-  
sprühen, Einsopomp, Reizator, Inhalations-Apparate,  
Lufthissen und französische Gummi-Artikel  
empfehlen zu soliden Preisen  
**Müller & Co.,** Prinzenstr. 42, part. I.  
Für Damen, Damenbedienung.  
Lieferant sämmtlicher Frankenkassen. [520]

**Gardinen-Fabrik**  
Emil Lefèvre, Berlin S., Oranienstrasse 158.  
verkauft jetzt auch an Private, Echl engl. Tüll Gardinen  
jedoch nur in ganzen Stücken, St. von 22 Rtr. 12 Rtr.  
ca. 200 Muster stets vorrätzig! 392 Damast- Zwirngardinen  
Musterbücher gratis u. franko. Versandt gegen Nachnahme. das ganze Stück 10 M.

**Königl. Preuss. Staats-Lotterie.**  
Ziehung der 1. Klasse 3. und 4. April.  
Originale bei mir im Depot 1, 48,00 M., 1/2 24,00 M., 1/4 12,25 M.  
Antheile 1/8 6,25 M., 1/16 3,25 M., 1/32 1,75 M., 1/64 1,00 M.  
nach auswärts nur unter Postvermittlung empfohlen  
**M. Meyer.**  
I. Geschäft Berlin O., Poppenstrasse 66.  
II. Geschäft Berlin N., Vorkauerstrasse 28. [531]

**S. HEINE BERLIN**  
Auslage von  
**Neuheiten in Kleiderstoffen**  
für die Frühjahrs-Saison in sehr großer Auswahl!  
**Schwarze Cachemires und Costüm-Stoffe**  
von vorzüglich schöner Farbe und Qualität, anerkannt bestes  
Fabrikat zu bekannt billigen Preisen.  
**Crêpe-Blousen-Cailen und Kinderkleider**  
in höchst geschmackvoller Ausführung  
zu sehr billigen Preisen!  
Maassbestellungen und Reparaturen werden  
angenommen und prompt erledigt.  
**FESTE PREISE.**  
**113 INVALIDENSTR. 113**

**Leihhaus-Anverkauf.**  
**2. Weinbergs-Weg 2.**  
dicht am Rosenthaler Thor.  
Laut Beschluss der Generalversammlung  
vom 2. d. M. sollen nunmehr die vor-  
handenen diesjährigen Prima-Herren-  
Garderoben für den 4. Theil des  
reellen Wertes schleunigst ausverkauft  
werden. 14 000 ff. moderne Früh-  
jahrs- und Sommer-Paletots von  
M. 10-34 prima, 12,500 hochfeine  
Rod- u. Jaquet-Anzüge v. M. 15  
bis 39, 16 200 ff. Hosen von 3-10  
Mark prima, 4500 Jaquetts,  
schwarze Röcke, Fracks, schwarze  
Hosen, Buchsen-Anzüge, Hamb. Leder-  
hosen, die. Uhren etc.  
Sämmtliche Gegenstände werden wegen  
Ueberfüllung unter Leihwerth ausver-  
kauft. 20  
Auch Sonntag bis Abends.  
**2. Weinbergs-Weg 2.**  
Die Direktion.

**Wo speisen Sie?**  
In der alten pommerischen  
Küche, Dranienstr. 181, Hof  
partiere, bei Klein! Frühst.  
30 Pf., Mittagstisch m. Bier  
50 Pf., Abendstisch von 30-  
50 Pf. nach Auswahl.

**Neueste Hatmoden.**  
Lacou Internierung. Lacou Expatierung.  
Ich empfehle: Lacou Internierung  
und Expatierung mit ganz flachem geradem Rand  
in allen Farben, besonders: schwarz, braun, hell-  
braun, grau.  
Steif 5 Mark - hochfein elastisch 6 Mark.  
Jeder Hut ist mit der Photographie eines be-  
währten Volksmannes versehen.  
Ferner empfehle ich: Konstantenhüte weiß,  
schwarz, rund 2 M. 50 Pf., Seidenhüte (Celine-  
verhüte) 4 M. 50 Pf., 5 M. 50 Pf. u. s. w.  
Ich versende die Hüte zu obigen Preisen in  
guter Verpackung franko gegen Nachnahme nach  
allen Orten Deutschlands. Es genügt die An-  
gabe der Kopfweite in Centimetern.  
Für schöne Ausführung leiste ich Garantie  
und finden alle meine Hüte allseitige Anerken-  
nung, wie zahlreiche Zuschriften beweisen.  
Ich empfehle ferner: Sommermützen, Jockey-  
Häcon hoch, rund, mit 6 Ctm. breitem Schirm  
in verschiedenen Leinenstoffen, kräftig mit Futter  
Stück 1 M. Jockey-Mützen in Buchstein  
1,25, 1,50, 1,75 und 2 M.  
Breitkreisige Alasmützen (schwarze) 1 Stück  
1 M. 75 Pf. und 2 M.  
Bei Bestellung von 3 Mützen sende ich solche  
franko gegen Nachnahme.

Fortsetzung des Verkaufs der  
**unsauber und naß**  
gewordenen Waaren: [487]  
**1 fertiger waschbarer Bettbezug und 2 Kopfkissen 3 Mk.**  
**Ohne Naht** schwere Bett-Laken, 2 Meter lang, 1 1/2 Mk.  
reineinene  
**Unsauber** gewordene Hemdentuche, die getheilt werden mußten, kosten  
durchweg 20 Meter nur 5 Mk.  
**1 Posten Kleiderstoffe**, etwas gelitten, Robe 18 Ellen 3 Mk.  
**1 reinleinenes Gedech** mit 6 Servietten, sehr nur 3 Mk.  
**1 Duzend abgepaßte Handtücher** 1 Mk.  
**1 Duzend weiße reinleinenes Taschentücher** 1 Mk.  
**1 abgepaßtes Kostuch** mit Gorte 65 Pf.  
**1 Waffeldecke mit Frauen** 75 Pf.  
**Woll-Cachemir**, schwarz und coul., Robe jetzt 5 Mk.  
fehlerrhafte Cepische, 3 Meter lang, 2 Meter breit, durchweg 8 Mark.  
**Unsaubere Gardinen** durchweg 1 Fenster 1 Mk.  
**1 Fenster unsaubere Tüll-Gardinen** mit 1/4 Vorde 2 Mk.  
Central-Depot Margoninsky, nur Jerusalemstr. 62.

Im Tuchgeschäft [17]  
**Prinzenstr. 53,**  
gegenüber der Turnhalle:  
**Herren- u. Einsegnungs-**  
**Anzüge, Paletots,**  
sowie **Damenkleider,**  
**Regen-Mäntel** etc.  
! Konstante Zahlungs-  
bedingungen!

**Hut-Fabrik**  
**Adolph Kehr**  
129 Köpnickstrasse 129  
Eingang Adalbertstrasse. [29]

**E. Strauß, Schneidermstr.,**  
7. Wallisadenstrasse 7, im Laden  
empfiehlt sich zur Anfertigung **eleg. Herren-**  
**Garderoben.** Für guten Sitz und saubere  
Arbeit wird garantiert. Lager von Sudskino  
in großer, geschmackvoller Auswahl. [14]  
Konstante Zahlungs-Bedingungen!

**Aug. Heine, Hutfabrikant,**  
538 Silberstadt.  
Sanarienhäue und Weibchen zu verk.  
bei Wielepp, Treßlowstr. 38, Seitens. 4 Z.

**Möbel n Theilzahlung Lothreingerste. 75 Hugo Lowent.**  
**Billigste Bezugsquelle für Gold- u. Silberwaaren.**  
Zu Fabrikpreisen empfehle: Ringe, Arme, Medaillons, Ohrringe, Broches, Arm-  
bänder, Soliers, Herren- und Damenketten, Chemisett- und Manschettenknöpfe,  
Similischmuck, Granat-, Korallen- und Silberschmuck. Trauringe in Dulatengold,  
auch in 14 Karat. Golde und in Silber vergoldet stets vorrätzig. Werkstatt für neue Arbeiten  
und für Reparaturen. Gravirungen, Vergoldungen, Verfilberungen etc. Einkauf von Juwelen,  
Gold- und Silber, Medaillen und Münzen. Heelle Bedienung und feste Preise. [728]  
**A. Oertel, Linden-Strasse 109.**

**Gold- und Silberwaaren**  
zu **Fabrikpreisen!**  
Grosse Auswahl gold. Ketten, Arm-  
bänder, Arme, Medaillons, Broches,  
Ohrringe u. Ringe eig. Fabrik. Lager  
in gold. Damen-Uhren, Korallen,  
Granaten und Silbersachen.  
Trauringe à Duaten 11 Mk.  
Eig. Werkstatt f. Neuarb. u. Reparaturen.  
**Aug. Schulze,**  
10 Goldarbeiter,  
Kommandantenstr. 35, 1 Er.  
Bitte genau auf Firma und  
Hausnummer zu achten. [28]

**Mensch, sei helle!**  
Lass Dich nicht verblüffen und achte genau  
auf unsere Firma. Dieselbe befindet sich  
103a Gr. Frankfurterstr. 103a, 2 Er.  
Wer auf gut sitzende Kleidung hält, dem  
wird es nicht zu hoch sein. In unserer  
Werkstatt werden auf Bestellung, wie seit  
20 Jahren bekannt, die elegantesten  
Herren- u. Anaben-Garderoben unter Auf-  
sicht des Meisters Drn. Ignaz Weiland  
zu enorm billigen Preisen angefertigt. Fer-  
ner sollen die bei uns im **Lombard** ver-  
fallenen Waaren zu folgenden Tarpreisen  
verkauft werden: Hochlegante Sommer-  
Paletots v. 12-21 M., Herren Anzüge v.  
15-30 M., Hosen v. 3-12 M., Buchsen-  
Anzüge v. 10-20 M., Anab. Anz. v. 3-9  
M., Arbeits-Anzüge, Drill-Jaquets, Reife-  
u. Pferdebeden, Tuche u. Buchsins, Uhren,  
Möbel, Cigaretten etc. sehr billig. Waaren  
aller Art werden in Commission genommen  
und Vorlauf gezahlt. [388]  
„Weiland's Lombard-Bank“  
103a Große Frankfurterstrasse 103a, 2 Er.

Die von Mitgliedern des Fachvereins der Schneider gegründete  
**Produktiv- und Rohstoff-Genossenschaft**  
**der Schneider zu Berlin (G. G.)**  
30 Zimmerstrasse 30  
empfiehlt ihr Lager fertiger Herren-Garderobe, sowie reichhaltiges Lager in- und  
ausländischer Stoffe, ebenfalls Futter, Sortie und Knöpfe. [621]  
**Herren-Garderoben jeder Art werden nach Maass angefertigt.**  
Der Vorstand.